

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

131 (9.6.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7154-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2002; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1983. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2265 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,40 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — 0 3

Vor dem Ende des Korea-Krieges

Letztes Hindernis genommen

Abkommen über Kriegsgefangenen-Austausch in Panmunjon unterzeichnet

PANMUNJON. (dpa.) — Nach zweijährigen Waffenstillstandsverhandlungen wurde am Montag in Panmunjon ein Abkommen über den Austausch der Kriegsgefangenen unterzeichnet. Dem Abschluß eines Waffenstillstandes steht jetzt nichts mehr im Wege. Es müssen nur noch einige rein verwaltungsmäßige Fragen geklärt werden, darunter die Festlegung der militärischen Demarkationslinie. Ohne jeden feierlichen Rahmen wurde das Abkommen am Montag vom UN-Chefdelegierten, General Harrison und dem Leiter der kommunistischen Delegation, General Nam Il, unterzeichnet. Die Nachricht verbreitete sich an der koreanischen Front wie ein Lauffeuer. Auf beiden Seiten der Hauptkampflinie hoffen die Soldaten brennend auf baldigen Frieden. Südkorea will nach einem am Montag bekanntgegebenen Beschluß seiner Regierung den bevorstehenden Waffenstillstand allerdings nicht anerkennen und den Koreakrieg „allein fortsetzen, wenn die UN-Streitkräfte die Feindseligkeiten einstellen würden“.

Das am Montag unterzeichnete Austauschabkommen sieht die Bildung einer neutralen Kommission vor, die die Repatriierung überwachen und die nicht heimkehrwilligen Gefangenen in Gewahrsam nehmen soll. Der Kommission gehören Schweden, die Schweiz, Polen, die Tschechoslowakei und Indien an. Indien führt den Vorsitz und stellt bewaffnete Streitkräfte, die die Lager beaufsichtigen

koreanische Staatspräsident Syngman Rhee in Seoul auf einer Kundgebung zu Ehren des 1. USA-Korps, für Korea sei kein erhabener Frieden annehmbar, solange den chinesischen Kommunisten gestattet werde, auf der Halbinsel zu bleiben. Bisher habe er über eine Antwort auf das Angebot Präsident Eisenhowers, einen zweiseitigen Verteidigungspakt mit Südkorea abzuschließen, noch nicht entschieden. Rhee betonte vor der Presse, Südkorea werde allein weiterkämpfen, wenn seine Verbündeten sich zurückziehen sollten. Gleichzeitig appellierte er an die Südkoreaner, sich gegenüber Ausländern nicht feindselig zu benehmen. Südkoreanische Abgeordnete teilten mit, daß die politischen Verbände zu Demonstrationen für die Haltung des Präsidenten und gegen einen

Waffenstillstand aufgerufen haben. Ein Abgeordneter sagte, es werde eine „Demonstration des Nationalgefühls sein, wie der große Aufstand gegen die Japaner im Jahre 1919.“

Das südkoreanische Verteidigungsministerium hat dreihundert südkoreanische Offiziere zurückbeordert, die in den USA ausgebildet werden.

Nehru beglückwünscht Eisenhower und Chou En Lai
Der indische Ministerpräsident Nehru sagte am Montag in London, er sei über die Unterzeichnung des Abkommens sehr glücklich. Er beglückwünschte alle beteiligten Parteien zum Erfolg ihrer Bemühungen, der hoffentlich das Vorspiel zu einem allgemeinen Frieden sein werde. Nehru beglückwünschte telegrafisch Präsident Eisenhower und den chinesischen Ministerpräsidenten Chou En Lai. Ein UN-Sprecher nannte die Unterzeichnung eine „ermutigende Nachricht“. Allerdings sei damit noch kein Waffenstillstand geschlossen. In Washington hoffen amerikanische Regierungsbeamte, daß Südkorea seinen Widerstand gegen Präsident Eisenhowers Vorschlag noch aufgibt und sich am Waffenstillstand beteiligt. Auch das amtliche Rom ließ durch einen Sprecher seine Genugtuung und die Hoffnung ausdrücken, daß jetzt ein dauerhafter Friede in Korea geschlossen werden kann.



Der Krieg in Korea, der mit dem Angriff der kommunistisch geführten Nordkoreaner auf Südkorea grenzenloses Elend über das gesamte koreanische Volk brachte (unser Bild unten), begann am 25. Juni 1950. Bereits ein Jahr später — am 19. Juli 1951 — fanden die ersten Waffenstillstandsbesprechungen in Kaesong statt. Am 22. Oktober 1951 verlegten die Waffenstillstandskommissionen ihren Tagungsort nach Panmunjon. — Unser oberes Bild zeigt die Baracke in Panmunjon, in der die Waffenstillstandsbesprechungen stattfanden (links ein nordkoreanischer Wachtposten).

Zonenverkehr in Österreich gelockert

WIEN (dpa.) — Der stellvertretende sowjetische Hohe Kommissar in Oesterreich, Generalmajor Krasnewitsch, teilte am Montag dem österreichischen Bundeskanzler Raab mit, daß vom 9. Juni an die ständige Personen- und Güterkontrolle an der Grenze zwischen der sowjetischen und den westlichen Besatzungszonen Oesterreichs abgeschafft wird. In der offiziellen sowjetischen Verlautbarung heißt es, daß diese Maßnahme „in Einklang mit den Wünschen des österreichischen Volkes“ beschlossen worden sei. Vom 9. Juni an werden Personen, die die Zonen Grenzen überschreiten, nur von Zeit zu Zeit überprüft.

werden. Nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes entsenden die Heimatstaaten der nicht heimkehrwilligen Kriegsgefangenen in die Lager Vertreter, die neunzig Tage lang die Lagerinsassen durch „Erklärungen“ zur Rückkehr in ihre Heimat bewegen können. Danach wird auf einer politischen Konferenz dreißig Tage über das Schicksal der Gefangenen beraten. Anschließend erhalten sie automatisch den Status von Zivilisten. Alle heimkehrwilligen Kriegsgefangenen werden innerhalb von zwei Monaten nach Inkrafttreten des Waffenstillstandsabkommens repatriert. Zwischen chinesischen und nordkoreanischen Gefangenen wird in dem Abkommen nicht unterschieden.

Nach Schätzungen der UN wollen 48 000 der 132 000 kommunistischen Kriegsgefangenen nicht in ihre Heimat zurückkehren.

Rhee: „Über Eisenhowers Angebot noch nicht entschieden“

Nach einer Kabinettsitzung der südkoreanischen Regierung erklärte am Montag der süd-

Blank fährt nach USA

BONN. (dpa.) — Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Abgeordneter Theodor Blank, wird Ende Juni in Begleitung von General a. D. Heusinger und einigen anderen Mitarbeitern auf Einladung der USA-Regierung in die Vereinigten Staaten reisen. Die Regierung der USA hat Blank eingeladen, Fragen des deutschen Verteidigungsbeitrages innerhalb der europäischen Verteidigungsgemeinschaft mit Beamten des amerikanischen Außenministeriums und des Verteidigungsministeriums zu erörtern.

Bomben auf Seoul

SEOUL (dpa.) Wie am Montagabend koreanischer Zeit aus Seoul berichtet wurde, warfen mehrere Flugzeuge am Montag Bomben auf die südkoreanische Hauptstadt Seoul ab. Mehrere Bomben explodierten nur wenige Meter vom Wohnsitz des südkoreanischen Präsidenten Syngman Rhee entfernt. Insgesamt wurden sieben Bomben abgeworfen. Zwei Personen wurden bei dem Angriff schwer verletzt. Die Flugzeuge — nach letzten Berichten waren es mehrere Maschinen — die völlig unerwartet auftauchten, erreichten das Stadtgebiet, bevor die Alarmsirenen in Gang gesetzt wurden. Das Entwarnungssignal kam eine halbe Stunde später.

Italienische Wahlschlacht beendet

90 Prozent Wahlbeteiligung / Endergebnis voraussichtlich erst Donnerstag

ROM. (dpa.) — Die italienische Wahlschlacht für eine neue Kammer und einen neuen Senat, die seit mehr als sechs Wochen die Gemüter nicht nur in Italien bewegte, endete am Montag nach 22 Wahlstunden um 14 Uhr. Ueber 27 Millionen der dreißig Millionen Wahlberechtigten hatten ihre Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug rund 90 Prozent.

Eine hohe Wahlbeteiligung wird von politischen Beobachtern in Italien als Voraussetzung für einen Sieg der verbündeten vier demokratischen Parteien (Christl. Demokraten) Liberale, Republikaner und Sozialdemokraten) aufgrund des Wahlsystems angesehen.

Die christlichen Demokraten haben nach den ersten Teilergebnissen der Stimmzählung in der Provinz Trient mehr Stimmen als bei den Wahlen im Jahre 1948 erlangt. Die endgültigen Zahlen über die Wahlbeteiligung lagen am frühen Montagabend noch nicht vor. Die Wahlbeteiligung in Rom wird nach einer nichtamtlichen endgültigen Zählung mit 93,76 Prozent angegeben. In Turin mit 85 Prozent und in Mailand mit 87 Prozent der Stimmberechtigten. Die Wahlen sind, abgesehen von kleinen Zwischenfällen, im ganzen Lande diszipliniert und ruhig verlaufen. Der Regen und die teilweise heftigen Gewitter — in Florenz wurden zwei Wahllokale überschwemmt — hatten nicht den befürchteten negativen Einfluß auf die Bereitschaft der Wähler, ihrer Bürgerpflicht zu genügen. Bei

der Stimmzählung sollen zuerst die Ergebnisse der Senatswahl und danach die Ergebnisse für die neue Abgeordnetenkammer ausgezählt und bekanntgegeben werden. Mit dem amtlichen Endergebnis ist, wie das Wahlamt bekanntgab, nicht vor Donnerstag zu rechnen.

Teilnahme Auriols an Dreierkonferenz unwahrscheinlich

PARIS (dpa.) Eine Teilnahme des französischen Staatspräsidenten Auriol als Vertreter Frankreichs an der Dreierkonferenz auf den Bermuda-Inseln für den Fall, daß die französische Regierungskrise noch immer nicht gelöst sein sollte, wird in Paris für unwahrscheinlich gehalten. Von amtlicher Seite wurde zu den Meldungen der „New York Times“ bisher noch nicht Stellung genommen. Unterrichtete Kreise weisen dagegen darauf hin, daß der französische Staatspräsident, gemäß der Verfassung, eine solche Aufgabe nicht übernehmen könne.

Außenministerkonferenz in Rom verschoben

Neuer Termin noch unbestimmt / Bonn: „Schwerer Schlag für Adenauer“

BONN. (EB) — Amtliche Regierungsstellen gaben am Montag bekannt, daß die für den 12. Juni nach Rom anberaumte Konferenz der Außenminister der Schumanplanstaaten „wegen der Pariser Regierungskrise“ verschoben worden sei und daß man jetzt über einen neuen Termin verhandle. In der regierungsmittigen Begründung heißt es, der ursprüngliche Termin konnte nicht eingehalten werden, da der französische Außenminister Georges Bidault um einen Aufschub gebeten habe, damit der Außenminister der künftigen französischen Regierung Gelegenheit habe, teilzunehmen. Diese offizielle Bonner Begründung für diese Verschiebung, die politische Beobachter als einen „schweren Schlag für die Politik des Bundeskanzlers“ werten, wird in der Bundeshauptstadt als sehr schwach bezeichnet, denn Frankreich hatte als seinen Vertreter für die Konferenz bereits den französischen Botschafter in Rom, Fouques-Duparc, genannt, der den Quai d'Orsay auf vielen internationalen Zusammenkünften vertreten hat.

Kopfschütteln über Merkatz-Pläne

Falls die SPD im Bundestag die außenpolitische Situation der Bundesrepublik zur Sprache bringe, sollte man sich einer solchen Forderung nicht entziehen, erklärte der Vorsitzende der DP-Fraktion, Dr. von Merkatz, am Montag in Bonn. Der Bundesregierung gegenüber erhob der DP-Sprecher die Forderung, alles zu tun, um das Junktim zwi-

schen dem EVG-Vertrag und dem Generalvertrag zu beseitigen. Im Interesse einer Festigung der deutschen Position sollte dann der Generalvertrag möglichst umgehend in Kraft gesetzt werden.

In Bonner politischen Kreisen haben diese neuen Forderungen von Dr. von Merkatz im allgemeinen nur Kopfschütteln ausgelöst. Man weist darauf hin, daß die Bindung zwischen den Vertragswerken im Text ausdrücklich festgelegt worden sei. Auch sei es vollkommen unverständlich, auf welchem Wege die Westmächte nun kurzfristig zu einer Zustimmung zu diesen Plänen zu bewegen seien.

Italienische Wahlschlacht beendet

Geringe Aussichten für Bidault

PARIS (dpa.) — Der mit der Bildung einer neuen französischen Regierung beauftragte amtierende Außenminister, der Volksrepublikaner Georges Bidault, der sich am Mittwoch der Nationalversammlung stellen wird, soll die Absicht haben, ein sehr kleines, von den Volksrepublikanern bis zu den Gaullisten reichendes Kabinett zu bilden, das in seiner Arbeit von einer größeren Anzahl von jungen Staatssekretären unterstützt werden soll. Als Ministerkandidaten gelten von den Gaullisten der ehemalige Fraktionsvorsitzende Jacques Soustelle und General König. Die Sozialisten haben Bidault bereits mitgeteilt, daß sie ihn nicht unterstützen werden. Maßgebende Persönlichkeiten anderer politischer Gruppen, mit denen Bidault gesprochen hat, sollen ihre Mitarbeit ebenfalls abgelehnt haben.

Taufun in Japan fordert fünfzig Todesopfer

TOKIO. (dpa.) — Der Taifun, der seit vier Tagen über Japan wütete, hat, wie am Montag in Tokio verlautet, bisher fünfzig Todesopfer gefordert. Der Taifun legte mit einer Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometern über Südjapan und richtete ungeheuren Sachschaden an. Sturzseen und die Ueberflutungen setzten Gebötte unter Wasser, durchbrachen Eisenbahndämme und Deiche, zerstörten Brücken und schnitten Straßen ab. Tokio selbst blieb von dem Taifun verschont, da er am Montagmorgen in den Bergen von Mittel-Honshu seine Stoßkraft verlor.

Kurze Berichte aus aller Welt

Kein Visumzwang mehr für Reisen nach Schweden
Der gegenseitige Visumzwang zwischen der Bundesrepublik und Schweden wird für Reisen bis zu drei Monaten Dauer vom 1. Juli an aufgehoben, teilte Legationsrat K. A. Damgren von der schwedischen Gesandtschaft in der Bundesrepublik am Montag in Dortmund mit.

Bundesverwaltungsgericht in Berlin eröffnet
Die beiden jüngsten obersten Instanzen des Gerichtswesens in der Bundesrepublik, das Bundesverwaltungsgericht und der Bundesdisziplinarhof, wurden am Montag in Westberlin durch Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr eröffnet.

Streik in Schweden beendet
Der Streik und die Aussperrungen, die fünf Wochen große Teile der schwedischen Nahrungsmittelindustrie lahmlegten, wurden am Sonntag durch einen Kompromiß zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern beendet.

Bundesregierung interveniert wegen de Jonge
Die Bundesregierung hat bei der Alliierten Hohen Kommission wegen der Auslieferung des holländischen Breda-Flüchtlings de Jonge durch die britische Besatzungsmacht interveniert. Sie brachte dabei zum Ausdruck, daß die Auslieferung de Jonges an Holland nach ihrer Rechtsauffassung nicht zulässig sei.

Zwölf Kikuyus zum Tode verurteilt
Zwölf Kikuyus wurden am Montag in Kenia wegen Beteiligung an dem Nrubad, das Angehörige der Mau-Mau-Organisation kürzlich in Lari angerichtet hatten, zum Tode verurteilt. 28 Angeklagte wurden freigesprochen.

Bundesregierung legt Berufung im Fall Strasser ein
Die Bundesregierung hat gegen die Entscheidung des Landesverwaltungsgerichts Köln über die genehmigte Wiedereinbürgerung Otto Strassers Berufung eingelegt.

Nunmehr 14 USA-Aufklärungsgeschwader in Europa
Ein amerikanisches Aufklärungsgeschwader von 48 Flugzeugen wird demnächst nach Europa verlegt wie am Montag in Washington bekanntgegeben wurde. Damit erhöht sich die Zahl der in Europa auf dem Festland und in England stationierten Verbände der amerikanischen Luftstreitkräfte auf 14.

Vor einem Umfall in Bonn

AZ. In den nächsten Bundestagsitzungen wird sich aller Voraussicht nach im Plenum ein Akt vollziehen, der, sowohl was die parlamentarischen Gepflogenheiten, als auch den materiellen Inhalt betrifft, der diesem Vorgang zugrunde liegt, ein böses Zeichen für die Mehrheit der Bundestagsabgeordneten sein wird.

Die deutsche und die internationale Öffentlichkeit werden Zeuge der Selbstauflösung der gegenwärtigen Parlamentsmehrheit und der Preisgabe der parlamentarischen Entscheidungsmacht durch diese Mehrheit sein. In der vergangenen Woche haben die Koalitionsparteien diese Preisgabe beschlossen, indem sie sich weigerten, den zum Teil auch mit ihren Stimmen vom Bundestag am 2. Juni in namentlicher Abstimmung gefaßten Beschluß über die Ablehnung des Gesetzes über die Deckung der Rentenzulagen anzuerkennen. Die Bundesregierung hat diese Verweigerung gewünscht und die Koalitionsparteien haben sie zugesagt, das ist in einer parlamentarischen Demokratie ein ungeheurerlicher Vorgang, der sich in Bonn nur dadurch erklären läßt, daß die Fraktionen der Regierungsparteien sich anscheinend nicht mehr als die vom Volk gewählten Vertreter und als Wähler der Souveränität des Parlaments gegenüber der Regierung, sondern als die Teile einer für den Bundeskanzler arbeitenden Abstimmungsmaschine sehen.

Von nichts anderem kann gesprochen werden, wenn es die Regierungsparteien auf Druck des wieder einmal mit seinem Rücktritt drohenden Finanzministers übernahmen, einen vom Parlament abgelehnten Gesetzentwurf noch einmal — diesmal als Initiativentwurf der Fraktionen — im Bundestag einzubringen. Die sozialdemokratische Opposition hat sich, und das kann man in diesem Zusammenhang ruhig feststellen, in der Vergangenheit allen verfassungsrechtlich einwandfreien parlamentarischen Beschlüssen auch dann begehrt, wenn sie ihrem Standpunkt nicht entsprachen. Es wird daher ihre Pflicht als Oppositionspartei sein, darauf zu bestehen, daß die Fraktionen der Regierungsparteien den gleichen Respekt vor den Institutionen unserer Demokratie aufbringen. Man hat es im Dezember 1952 bei einer verfassungsgerichtlichen Entscheidung erlebt, daß sich die Regierung auf den Standpunkt stellte, Recht ist, was ihr nützt, und nun soll anscheinend von der Öffentlichkeit erwartet werden, hinzunehmen, daß die Fraktionen der CDU/CSU/FDP und DP den Standpunkt praktizieren: parlamentarische Beschlüsse gelten nur dann, wenn sie der Bundesregierung nützen.

Der Angriff auf die Liquidität der Rentenversicherungsträger, denn um einen solchen handelt es sich, wenn diese Institutionen gezwungen werden sollen, 550 Millionen DM zugunsten einer Ausbalancierung des Schäferschen Bundeshaushaltes flüssig zu machen und dafür papierene Schuldverschreibungen des Bundes in ihre Kassen zu legen, war in der Sitzung des Bundestages vom 2. Juni mit Mehrheit abgelehnt worden. Die Namen derjenigen Abgeordneten, die sich auch aus den Koalitionsparteien gegen diesen Angriff in der Abstimmung ausgesprochen haben, werden vom Bundestagsprotokoll ausgewiesen. Es wird nun interessant sein feststellen zu können, wie schnell man seine Meinung unter offensichtlichen Druck der Bundesregierung zu wandeln bereit ist. Man soll dann der Öffentlichkeit mit der Erklärung vom Leibe bleiben, daß es sich nur um eine einmalige Heranziehung der Rentenversicherungsträger zur Stützung des Bundeshaushaltes handele. Es gibt andere Wege um dieser bundesfinanziellen Misere zu steuern, etwa die Einführung einer Bundesfinanzverwaltung, die allein eine Mil-

Grundstoffwirtschaft muß Gemeingut werden

SPD-Vorstand genehmigte den Entwurf eines Gesetzes über Rechtsübergang

BONN (EB) — Die SPD veröffentlichte am Montag offiziell die Grundzüge des am 4. Juni vom Parteivorstand prinzipiell gebilligten Gesetzentwurfes, der für die westdeutsche Kohle-, Eisen- und Stahlwirtschaft den Rechtsübergang aus dem Privat- in das Gemeineigentum vorsieht. Der Rechtsübergang vom Privat- zum Gemeineigentum erfolgt in den Grundstoffindustrien, so betonte die SPD, weil deren Unternehmungen, der Größenordnung und ihrer Bedeutung für den gesamten Wirtschaftsablauf nach entscheidende öffentliche Bedeutung haben. Dieser Rechtsübergang stehe nicht etwa in Widerspruch zu dem Versprechen im Dortmunder Aktionsprogramm der SPD, daß eine sozialdemokratische Bundesregierung das kleine und mittlere Privateigentum fördern werde, sondern er sei im Gegenteil eine Voraussetzung für die Einlösung dieses Versprechens. Wo das private Eigentum zum gesellschaftlichen Herrschaftsinstrument geworden sei, gefährde es das kleine und mittlere Eigentum und unterdrücke Freiheit und Selbstbestimmung.

Für die erfaßten Industrien sollen nach dem Gesetzentwurf Obergesellschaften, wie die „Deutsche Kohlegesellschaft“ und die „Deutsche Eisengesellschaft“, als eigene Rechtspersonlichkeiten errichtet werden, die die Anteile aller Untergesellschaften zu erwerben haben. Die Obergesellschaften können außerdem durch Gründung, Verschmelzung usw. die geforderte zweckmäßige Ordnung der Kohle-, Eisen- und Stahlwirtschaft gewährleisten. An der Spitze jeder Obergesellschaft steht ein neunköpfiges Direktorium, dessen Geschäftsführung vom Bundeskohlen- bzw. Eisenrat überwacht wird. Die Aufsicht über die Obergesellschaften hat der Bundeswirtschaftsminister. Die Fragen der Verbundwirtschaft regelt ein Bundesausschuß. Die Entschädigung für Rechtseinbußen, die sich aus diesem Gesetz ergeben, wird vom Bund geleistet, dem von den beiden Obergesellschaften die notwendigen Aufwendungen zu erstatten sind. Die Entschädigungsbehörden werden nur auf Antrag tätig. Dem Antragsteller sind gegebenenfalls Vorbezahlungen auf die voraussichtlichen Entschädigungssummen zu gewähren.

Bremer Werftarbeiterstreik beendet

Erforderliche Mehrheit von 75 Prozent bei Urabstimmung nicht erreicht

BREMEN (dpa) — Der Streik auf den Werften in Bremen, Vegesack und Bremerhaven wurde am Montag nach sechseinhalbwöchiger Dauer durch eine Urabstimmung beendet. Von den 13.800 in der Industriegewerkschaft Metall organisierten Werftarbeitern stimmten etwa sechzig Prozent gegen die Annahme der erzielten Kompromiß-Vereinbarung, die eine Erhöhung der Ecklöhne um fünf Pfennig auf 1,54 DM vorsieht. Vierzig Prozent der Werftarbeiter stimmten für die Annahme. Wie die IG Metall am Montag mitteilte, ist die für eine Fortsetzung des Streiks erforderliche Mehrheit von 75 Prozent der organisierten Werftarbeiter damit nicht erreicht worden. Die Beteiligung an der Urabstimmung be-

trug nach Mitteilung der IG Metall fast hundert Prozent. Der Streik sei von Anfang bis Ende mit außergewöhnlicher Ordnung und Disziplin geführt worden. An Streikunterstützungen, Mietzuschüssen und Lebensmittelscheinen habe die Gewerkschaft während der sechseinhalbwöchigen Streikwochen über drei Millionen DM gezahlt. Wie der Vorsitzende der Bezirksleitung der IG Metall am Montagabend nach der Urabstimmung erklärte, hat das Verhandlungsergebnis nicht vollständig befriedigt. Auf dem Verhandlungswege sei jedoch nicht mehr zu erreichen gewesen. Ueber die bei Streikbeginn geforderte Erhöhung der Angestelltengehälter um sieben Prozent werde gesondert verhandelt werden.

Studentenverbände für Wehrpflicht

Bonner Tagung über „Gestaltung einer künftigen Wehrverfassung“

BONN (EB) — Die politischen Studentenverbände der Bundesrepublik sprachen sich zum Abschluß einer mehrtägigen Konferenz über Fragen einer künftigen Wehrverfassung am Montag in Bonn dafür aus, „die allgemeine Wehrpflicht als die demokratische Form des Wehrdienstes“ zu befürworten. Auch im militärischen Bereich müsse jedoch die Würde und Freiheit der Persönlichkeit unantastbar bleiben. Erste Aufgabe der Streitkräfte als Instrument demokratischer Politik müsse die Sicherung des Friedens sein.

An der Tagung in Bonn nahmen u. a. die Vertreter des Rines christlich-demokratischer Studenten, des Sozialistischen deutschen Studentenbundes und des liberalen Studentenbundes teil. Als Vertreter der Sozialistischen Studenten erklärte Claus Arndt vom Harde DM an Einsparungen bringen würde, die höhere Besteuerung der großen und höchsten Einkommen, oder das Bestehen auf einem unsere Leistungskraft nicht übersteigenden finanziellen Wehrbeitrag für die Besatzungsmächte, als ausgerechnet diese Institutionen zu schwächen, die den Sozialrentnern das einzig sichere Fundament in der Bundesrepublik geben.

Vorstand der SDS, daß man bei den Besprechungen die akuten tagespolitischen Fragen, zum Beispiel das Problem der EVG, bewußt ausgeklammert habe. Unter dieser Voraussetzung habe sich der SDS zu einer Teilnahme bereiterklärt.

In der von allen politischen Studentenverbänden gebilligten Entschließung heißt es, die Tradition neuer Streitkräfte müsse es sein, „das Vermächtnis jener zu hüten, die dem vergangenen Regime unter Einsatz ihres Lebens Widerstand leisteten“. Darüber hinaus werde es die Ehre der Streitkräfte sein, „das Vertrauen jener zu gewinnen, die aus rassistischen oder politischen Gründen vom Nationalsozialismus verfolgt wurden.“ Im einzelnen wird eine parlamentarische Kontrolle der künftigen Armee gefordert. Der Verteidigungsminister müsse nach Möglichkeit ein Zivilist sein. Auch als Soldat sollte der Bürger das aktive und passive Wahlrecht behalten. Für die Dauer einer etwaigen Kandidatur sei der Soldat zu beurlauben.

Obwohl in der Ordensfrage keine volle Übereinstimmung erzielt werden konnte, war man sich voll darüber einig, daß das Hakenkreuz keineswegs wieder in der Öffentlichkeit erscheinen dürfe.

Vor erfolgreichem Abschluß der Lohnverhandlung für Bahnarbeiter

ANSBACH. (dpa) — Der erste Vorsitzende der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Hans Jahn, kündigte auf einer Bezirkskonferenz in Ansbach an, daß die Lohnverhandlungen für die Arbeiter der Bundesbahn am Mittwoch mit Erfolg beendet wurden. Es sei damit zu rechnen, daß der Stundenecklohn um 8 Pfennig, zahlbar vom 1. April 1953, erhöht wird. Die Sicherung der Arbeitsplätze, die Lösung des Problems der Schiene-Straße und die endgültige Sanierung der Bundesbahn bezeichnete Jahn als vorrangige Aufgaben, die beschleunigt gelöst werden müßten. Durch die geplante Ausgabe von 200 Millionen Mark Schatzanweisungen komme die Bundesbahn für die nächsten sechs Monate „aus der Klemme heraus“, dann aber seien die Sanierungsmaßnahmen nicht mehr zu umgehen.

Kommunalwahlgesetz passiert das Kabinett

STUTTGART (EB) — Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat in seiner Kabinettsitzung am Montag den Entwurf eines Kommunalwahlgesetzes und eines Gesetzes zur Angleichung und Ergänzung des Kommunalrechts der drei früheren südwestdeutschen Länder verabschiedet. Beide Entwürfe sind sofort der Verfassunggebenden Landesversammlung zur Beratung und Beschlußfassung zugeleitet worden. Das Kommunalwahlgesetz könnte damit noch vor den Parlamentsferien fertiggestellt werden.

Kraftfahrer von Volkspolizei niedergeschossen

HANNOVER (dpa) — Ein schwerer Grenzzwischenfall ereignete sich am Sonntagmorgen unweit von Grasleben im Kreis Helmstedt (Niedersachsen), als Volkspolizisten einen Kraftfahrer aus dem Rheinland durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzten und seinen Beifahrer in die Sowjetzone verschleppten. Die beiden waren aus Neugier an den Kontrollstreifen der Zonengrenze gegangen und wurden von einer plötzlich auftauchenden Streife der Volkspolizei aufgefordert, in die Sowjetzone zu kommen. Nachdem sie der Aufforderung gefolgt waren, verwickelten sie die Volkspolizisten zunächst in ein längeres Gespräch und nahmen sie schließlich fest. Bei Flucht des einen Kraftfahrers schoß ihn einer der Volkspolizisten nieder. Sein Begleiter wurde abgeführt, ohne daß er Widerstand leistete. Den Schwerverletzten brachte eine Streife des Zollgrenzschutzes, die kurz nach dem Zwischenfall eintraf, in das Helmstedter Krankenhaus.

Erneute Forderung nach billigerem Kaffee

BONN (EB) — Mit dem Inkrafttreten der Tabaksteuererhöhung und damit der niedrigeren Tabak- und Zigarettenpreise ist dem ständigen Bemühen der sozialdemokratischen Opposition um die Senkung der Lebenshaltungskosten für die arbeitende Bevölkerung der Bundesrepublik ein sichtbarer Erfolg beschieden, wurde am Montag von maßgebender sozialdemokratischer Seite in Bonn mitgeteilt. Infolge der Hilfe der Koalitionsparteien für den Bundesfinanzminister und seine Verbrauchssteuerpolitik sei es zwar nicht gelungen, alle Forderungen der SPD bei dieser Steuererhöhung zu erfüllen. In einigen Fällen, wie zum Beispiel bei der Verbilligung des Zigarettenpapiers, sei es jedoch allein das Bemühen der SPD, das den Erfolg für den Verbraucher erzielt habe. Die Sozialdemokratie hoffe, so wird weiter erklärt, daß sich die Koalitionsparteien nun baldigst entschließen, auch der Forderung auf Senkung der Kaffee- und Teesteuer im Bundestag ihre volle Unterstützung zu geben.



19. Fortsetzung

„Aber wäre sie nicht viel glücklicher, wenn sie erfahren würde, daß Ihre Empfindungen nicht nur der Toten gelten, sondern auch ihr, ja in erhöhtem Maße, wenn ich nicht irre?“

„Ich habe darüber nicht nachgedacht; sie ist doch noch viel zu jung für mich und außerdem: ich darf doch niemanden an mich fesseln, der anders zu fühlen vermag als ich es kann!“

Es trat eine Pause ein, ich empfand nur zu gut, daß jetzt jedes Zureden oder Beschwingen banal klingen mußte. Ich sah auf die Rosen. Sie strahlten in warmem Glanze, als kündeten sie vor jener verbotenen und mystischen Glut, die immer wieder in den starken und reinen Herzen brennt, die nichts für sich selber wollen, doch alles für die Liebe.

Ich hatte in Erfahrung gebracht, daß Mason, der Pflastermaler, meist am Morgen vor der Börse anzutreffen sei, wo er, wie schon gesagt, eine gewisse Kundschaft für seine nicht alltägliche Kunst besitzen sollte. Während der letzten Tage hatte es geregnet. London befand sich in eine dieser unerfreulichen „Suppen“ eingetaucht, in einem derartigen Nebel, wie man ihn sonst nur im Spätherbst beobachtet. Heute aber strahlte ein wolkenloser Himmel. Es war ein sozusagen

goldener Tag. Die Oxford-Street, unweit von meinem Domizil, machte einen geradezu festlichen Eindruck. Die Menschen, die in dichten Scharen auf beiden Seiten hin und wider stuteten, hatten frisch geputzte Gesichter. Viele Frauen trugen zu Ehren der Sonne helle, bunte Sommerkleider. Die Auslagen der Geschäfte, die Messingrahmen der Riesenschaufenster, auch die darin ausgestellten Gegenstände, besonders die Läden der Juweliere, warfen verheißungsvolle Blitze.

Ehe ich mich versah, befand ich mich vor der Börse. Hier also sollte der Pflastermaler seine Tätigkeit ausüben. Ich war begierig, seine Schmetterlinge zu betrachten; wenn ich mir auch darüber klar war, daß die flüchtigen Werke der Stunde, in Kreide ausgeführt, kaum die ätherische Freiheit jener Geschöpfe aufweisen konnten.

Ich hatte schon mehrere dieser Bildner in London bei der Arbeit gesehen, auch solche, die nicht ungeschickte Karikaturen den Bestellern manchmal schon für einen Penny auf die Steine malten. Andere versuchten sich in farbenprächtigen Ornamenten, auch in Landschaften. Aber Schmetterlinge hatte ich auf dem Pflaster noch nicht gesehen.

Vergeblich sah ich mich vor dem Hauptportal der Börse um. Weit und breit war der Alte nicht zu erblicken. Ich beschloß also, um das große Gebäude, das Eldorado und Inferno unzähliger Geschäftsleute, herumzugehen.

Auf der anderen Seite an einer Treppe, die ein spezieller Aufgang für Bankiers und Börsenjobber war, fand ich Mason. Sechs oder sieben Personen hatten die Mäße gefunden, bei ihm stehenzubleiben, darunter auch ein paar Halbwüchsige. Ich drängte mich in den Kreis. Da saß Mason auf einem niedrigen Hocker, die Beine orientalisches untergeschlagen, als sei er ein alter Muselman, und vor ihm auf dem Pflaster sah ich etwas, das mich unwillkürlich zu einem Ausruf des Erstaunens hinriß. Vielleicht einen halben Meter groß war dort ein exotischer Schmetterling gemalt, der in den wunderbarsten Farben schillerte.

Die Flügel wiesen ein Türkisblau auf, das vom Sonnenschein getroffen funkelte. Erst beim näheren Zusehen gewahrte ich, daß nicht das Blau dieses Funkeln hervorrief, sondern ein feiner Goldbroncestaub, den der Alte aus einem kleinen Ledersäckchen in seiner Hand mit einem Pinsel behutsam auf seine Zeichnung tupfte. Der Schmetterling war in allen Einzelheiten getreulich erfaßt. Die Flügel, die Augen, die Flügel wiesen eine Feinheit auf, daß es mir unfaßbar schien, solches mit bunten Kreiden, die neben ihm auf den Steinplatten lagen, fertigzubringen. Ich beugte mich vor und konnte jetzt den Alten eingehend betrachten.

Sein quadratischer Schädel, in der Mitte von blanker Kahlheit, war von mächtigen Büscheln weißen, langen Haares umrahmt, das sich nach allen Seiten sträubte. Sie gaben ihm das Aussehen eines Anachoreten oder Sektenspredigers, wie sie im Hyde-Park manchmal auftraten. Als er den Kopf hob — er blickte starr geradeaus, als sehe er weder den rasenden Verkehr vor sich noch die Menschen, die ihn lachend und angeregt umstanden, sondern einzig seinen Schmetterling — bemerkte ich, daß seine Pupillen merkwürdig eng waren, so als blickte er nur nach innen. Ein eleganter, wohlbeliebter Herr, der gleich

mir erst kurz zu der Gruppe getreten und anscheinend ein satterter Geschäftsmann war, klopfte dem Pflastermaler auf die Schulter und sagte:

„Mann, können Sie mir nicht den gleichen Schmetterling auf einen Karton malen? Ich gebe Ihnen ein Pfund dafür!“ Statt einer Antwort beugte sich der Alte nieder und wischte jetzt mit anseufzuletem Zeigefinger der rechten Hand ein paar Goldstäubchen weg, die außerhalb der Pflastergränder zu sehen waren. Masons mächtige Kinnladen gingen angespannt hin und her. Zuweilen leckte er mit der Zunge über die Lippen, während er hier und dort verbesserte, den linken Fühler etwas verlängerte und den anderen mit einem feinen Kohlestrich noch einmal behutsam nachzog, um ihn intensiver zu gestalten.

Erst als der Herr ihn zum zweiten Male, und jetzt recht energisch, auf die Schulter klopfte und sein Anerbieten erneuerte, erwachte er aus einer Art Betäubung und hob seinen Blick zu dem Sprecher empor. Die äußerst scharfen und doch gutmütigen Züge, die gewaltige, etwas gebuckelte Stirn, die plattgedrückte, am Ende vorspringende Nase legten den Vergleich mit Rabelais oder Sokrates nahe.

„Was? Auf Karton?“ rief er mit ungewöhnlich starker und dunkler Stimme. „Auf Karton soll ich malen, wie jeder Stümper malt, der hundertmal eine Linie radiert und dabei vielleicht noch mit Zirkel und Lineal zu Werke geht? Nie im Leben, nein!“

Der Alte stieß ein gutmütig dröhnendes Lachen aus, klopfte sich auf die Schenkel und schaute dabei triumphierend in die Runde. Er sah auch mich an, nahm aber keine Notiz von mir. Ich mußte mir sagen: der Alte hat dich gar nicht erkannt.

(Fortsetzung folgt)

Französischer Zwischenakt

Von unserem ständigen Korrespondenten Max Cohen-Reuß, Paris

PARIS. Die vielerseits gehegten Erwartungen, daß Pierre Mendès-France der nächste französische Ministerpräsident sein werde, haben sich nicht erfüllt. Er hat das Minimum der absoluten Mehrheit nicht erreicht. Ausgesprochene Gegner hat es nur 119 gegeben; die Kommunisten mit ihrem kleinen Anhang und 14 unabhängige Bauernpartei. 191 Abgeordnete aber haben sich der Stimme enthalten, darunter die meisten führenden Männer der dem vorgeschlagenen Ministerpräsidenten nur wenig gewogenen Parteien, die sich auf diese Weise ihrer wahren Verantwortung haben entziehen wollen. Derart zahlreiche Stimmhaltungen sind selten in der französischen Nationalversammlung. Man wird sie nur durch den ungewöhnlich starken Eindruck erklären können, den die Ausführungen von Mendès-France auf alle Parteien gemacht und die dahin geführt haben, daß weitgehende Meinungsverschiedenheiten in allen Parlamentsgruppen entstanden, in denen das parlamentarische „Fußvolk“ sich, zum Teil mit großer Begeisterung, für den Ministerpräsidenten-Kandidaten einsetzte, während die Führung der der neue Mann mit seiner schonungslosen Offenheit und seinen anderen Methoden nicht ganz geheimer Erschienen, sehr vorsichtig und zurückhaltend war.

Worin bestanden nun die neuen Methoden und die rückhaltlosen Offenheiten, die Mendès-France anwandte und aussprach. Er hielt mit nichts hinter dem Berge, schilderte die Dinge wie sie wirklich waren und sind und forderte die Anwendung strengster Maßnahmen damit so schnell wie möglich eine andere und bessere Situation entstehe. Der finanziellen Misere, die dem Lande zum Unheil zu werden drohe, müsse sofort mit energischen Mitteln zubei gegangen werden, ihre Beseitigung brauche indessen Zeit und erfordere große Opfer. Sie müßten vor allem von denen gebracht werden, die auch heute noch über genügend Mittel verfügen. Der Kontrast zwischen dem großen Elend auf der einen und dem provozierenden Luxus auf der andern

Seite beleidige nicht nur das Herz, sondern auch den Verstand. Abhilfe zu schaffen, sei selbstverständliche Pflicht. Bei der Geißelung des Wohnungselends stellte der Redner die Frage, warum das am stärksten zerstörte und zerrüttete Land, Deutschland, trotz seiner vollständigen Niederlage, in derselben Zeit 437 000 Wohnungen hergestellt habe, in der Frankreich nur 80 000 habe bauen können. Frankreich führe viel zu viel Lebensmittel ein

und zu wenig gingen hinaus. Die Gesamtproduktion habe sich seit 1929 in den Vereinigten Staaten verdoppelt und in Großbritannien und der deutschen Bundesrepublik sich um mehr als 50 Prozent vermehrt, in Frankreich jedoch nur um 8 Prozent. Seit 1937 habe Frankreich keinen wissenschaftlichen Nobelpreis mehr erhalten, ein Beweis dafür, daß es mit der wissenschaftlichen Forschung nicht mehr gut bestellt sei.

Bittere Wahrheiten . . .

All jenen, die soviel vom Prestige Frankreichs und seiner großen Vergangenheit reden, sagte Mendès-France, unter lautlosem Schweigen des Hauses, folgende bittere Wahrheit: „Unsere wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zwingen uns, ständig um Hilfe von außen nachzusuchen. Werden wir auf diese Weise unsere nationale Unabhängigkeit aufrechterhalten können? Kein Land, so glorreich seine Geschichte auch sein mag, kann seine Autorität auf den Respekt vor seiner Vergangenheit stützen; diese kann uns ein Beispiel sein, sie ist jedoch keine Münze deren sich die Diplomatie bedienen kann. Unsere Alliierten haben den Takt, uns nicht daran zu erinnern, aber wir selbst müssen es wissen. Solange die französische Armee zu zwei Dritteln durch fremde Gaben (des dons) ausgerüstet wird, solange Frankreich einen Krieg führt, dessen finanziellen Kosten zur Hälfte durch eine befreundete Macht getragen werden, solange diese Bedingungen existieren, die niemand von uns in seinem Privatleben oder seinem Beruf akzeptieren würde, solange wird Frankreich nicht in der Lage sein, seinen vollen Beitrag zum internationalen Gleichgewicht zu leisten.“

Daß ein zum Ministerpräsident bestimmter Mann in dieser Weise im Parlament, d. h. vor

aller Welt, die Dinge beim rechten Namen nannte, verschlug den Routine-Politikern den Atem und begeisterte die andern, die aus dem Trost herauskommen wollen. Keinem Mitglied des Hauses waren die Dinge unbekannt. Aber daß sie, getragen von dem hohen für alle fühlbaren Verantwortungsbewußtsein eines Mannes ausgesprochen wurden, der entschlossen war zuzugreifen und die Ordnung wieder herzustellen, das war es, daß auch viele Widerstrebende überzeugte. Auch die Art und Weise, wie Mendès-France sein Programm zusammengestellt hatte (Paul Reynaud hat es auch so gehalten) verstieß gegen die geheiligten Methoden der politischen Routine. Er hat an keine Fraktionstür geklopft, keiner Parlamentsgruppe Ministersessel versprochen und für etwa zugesagte Unterstützungen Dosisierungen seines Regierungsprogramms vorgenommen, damit es leichter verdaulich sei.

Vielen der politischen Drahtzieher ist der Schrecken in die Glieder gefahren, als Mendès-France erklärte, daß er Vorschläge der Parlamentsgruppen für die Zusammensetzung seines Ministeriums nicht entgegennehme. Er werde jeden einzelnen selbst wählen und er werde verlangen, daß keiner seiner Ministerkollegen dem folgenden Kabinett angehöre.

Ein Telefongespräch General de Gaulles

Die hier in gedrängter Weise über die beiden dramatischen Tage des Kampfes um die Investitur von Pierre Mendès-France gegebene Darstellung (wobei die Wiedergabe seiner Ausführungen nach dem stenographischen Protokoll erfolgt ist) zeigen immerhin, daß die Ewig-Gestrigen von dem Neuerer nicht begeistert sein konnten. Das meiste Verständnis für die Situation haben die Sozialisten gezeigt, obwohl auch ihre endgültige Zustimmung erst nach langen Auseinandersetzungen erreicht werden konnte. Wahrscheinlich wäre Mendès-France, trotz aller Einwände gegen ihn, Chef der Regierung geworden, wenn nicht der General de Gaulle seinen frü-

heren Mannschaften telefoniert hätte, daß die Haltung des Kandidaten in den nordafrikanischen und asiatischen Fragen unbefriedigend sei. Dieses Telefongespräch hat Mendès-France die 13 noch notwendigen Stimmen gekostet. Nun wird irgendeiner der bekannten Routiniers das Benennen machen. Es ist von keiner großen Bedeutung, ob er Bidault oder sonstwie heißt. Die Politik der kleinen und vollkommen unzureichenden Mittel wird wieder aufgenommen werden, bis eines Tages doch ein Neuerer wie Mendès-France als Retter gerufen wird. Wieviel Porzellan bis dahin noch zerschlagen wird, kann man nicht wissen, es wird aber nicht wenig sein.

Männer des Kantons Genf gegen Frauenstimmrecht

GENÈ (dpa) — Die Männer des Schweizer Kantons Genf sprachen sich am Sonntag in einer Volksabstimmung gegen das Frauenwahlrecht aus. In dem Referendum, an dem sich nur männliche Wähler beteiligen durften, wurden 17 967 Stimmen gegen das Frauenwahlrecht und 13 419 Stimmen dafür abgegeben. 51 Prozent der stimmberechtigten Männer beteiligten sich an der Abstimmung. In einer nichtoffiziellen Abstimmung im Dezember vorigen Jahres, an der sich nur die Frauen des Kantons Genf beteiligten, wurden 36 000 Stimmen für und 6000 gegen das Frauenwahlrecht abgegeben. Die Schweiz ist das einzige europäische Land, in dem es noch kein Frauenwahlrecht gibt.

Achenbach rechtfertigt sich

DÜSSELDORF (dpa) — Der FDP-Landtagsabgeordnete Dr. Ernst Achenbach, gegen den am Sonntag von Bundesvorstand der FDP ein Ausschlußverfahren eingeleitet wurde, nahm am Montag in Düsseldorf zu dem Beschluß Stellung und erklärte, die Aufzeichnungen Naumanns über seine Person seien „eine einseitige Niederschrift, in der einige Gespräche unrichtig wiedergegeben worden seien.“ Er habe Naumann nie, auch nicht dem Sinne nach, erklärt, die Nationalsozialisten sollten die FDP unterwandern und ihre Führung übernehmen, um dann die Ideale der FDP von Freiheit und Recht durch die Ziele der NSDAP zu ersetzen. Achenbach hatte bereits am Sonntag erklärt, er sehe dem Ausschlußverfahren „mit Ruhe“ entgegen.

Hilferufe von der Zonengrenze

80 Prozent aller Arbeitslosen leben in den Ländern an der Zonengrenze (Von unserem lt.-Teilnehmer an der Kasseler SPD-Zonengrenztagung)

KASSEL - Vor etwa einem Jahre, am 27. Mai 1952, hatte die Pankower Regierung durch ihre brutalen Sperrmaßnahmen an der Zonengrenze den Eisernen Vorhang bis auf ganz wenige Spalten zugemacht, und seitdem wird die Gesamtsituation der sieben Millionen Westdeutschen an der Zonengrenze von Tag zu Tag verzweifelter. Die Pankower Zwangsmaßnahmen, gegen die das amtliche Bonn bisher nur pathetisch Erklärungen abgegeben hat, ohne die westalliierten Hochkommissare zu Verhandlungen über ihre Wiederaufhebung zu veranlassen, hat engste wirtschaftliche Verflechtungen zerstört und dort allmählich aus Räumen, die schon durch das politische Ereignis der Zonenteilung sehr benachteiligt worden sind, absolute Elendsgebiete zu machen.

Der 27. Mai 1952 hat nicht weniger als 165 Verkehrsverbindungen zwischen West und Ost, aber auch zwischen West und West zerschnitten, so daß heute viele Verbindungen zwischen dem Zonengrenzgebiet und dem übrigen Westdeutschland um ein Viertel oder mehr verlängert und die Frachtkosten bis zu 80 Prozent erhöht worden sind. Der Rohstofftransport vom Rheinland ins Zonengebiet hat sich oft noch mehr verteuert, so etwa bei rheinischer Braunkohle bis über 100 Prozent.

Das Ergebnis dieser katastrophalen Entwicklung läßt sich an einigen dürren Zahlen zeigen: Rund 80 Prozent aller westdeutschen Arbeitslosen wohnen in den von der Zonensperre betroffenen Ländern, allein die 25 Arbeitsämter des Zonengrenzgebietes betreuen nicht weniger als über 250 000 Arbeitslose, die Hälfte aller westdeutschen Kurzarbeiter ist ebenfalls in diesen Räumen zu finden und 75 Prozent der 590 000 westdeutschen Arbeitslosenfürsorgeempfänger, also der ausgesteuerten Dauerarbeitslosen, nämlich 450 000 hoffnungslose Menschen, vegetieren im Schatten des Eisernen Vorhanges.

Das ist die Situation, die für jeden, der nur einmal mit offenen Augen durch das Zonengrenzgebiet fährt, eine lähmende Erkenntnis der Trostlosigkeit wird. Was tut das amtliche

Bonn um zu verhindern, daß das deutsche Volk diese brennende und schwärende Wunde an seinem eigenen Körper einfach als gegeben hinnimmt? Seit etwa einem Jahr liegt der Bundesregierung sorgfältig und gewissenhaft erarbeitete Material der vier besonders betroffenen Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und Bayern über die ungeheuren Schäden vor, die allein durch die totale Zonensperre der Pankower Regierung akut eingetreten sind. Der Bundesfinanzminister bestreitet die rechtliche Verpflichtung zu einer weiteren Bundeshilfe, schiebt die Verantwortung den Ländern zu und hat die Bereitstellung der vom Kabinett schon bewilligten 29 Millionen DM, die doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein sind, einfach abgelehnt. So bleiben als „Bundeshilfe“ heute nur drei Millionen DM aus ERP-Mitteln, die außerdem nur in Form von sogenannten „Kleinstkrediten“ ausgegeben werden.

Während die Bonner Regierung wie gebannt nach dem Westen schaut, steht sie mit dem Rücken nach Osten und wird nur aufmerksam, wenn es dort brennt. Das Gebot der Stunde kann es aber nur sein, unter Einsatz aller verfügbaren Mittel dafür zu sorgen, daß die Räume an der Zonengrenze nicht etwa jetzt schon zu einem Gebiet „der verbrannten Erde“ werden.

Es ist die Aufgabe des Bundes, die wirtschaftliche Sanierung dieser Gebiete in die Hand zu nehmen und voranzutreiben, weil weder Länder noch Gemeinden dazu in der Lage sind, es muß nicht nur jede weitere Entblößung dieser Zonengebiete durch Abwanderung von Industrie und Facharbeiter verhindert werden, es müssen die bestehenden Betriebe gefördert und der Bau neuer Werke erleichtert werden. Die Räume an der Zonengrenze müssen die wirtschaftlich stärksten und die sozial widerstandsfähigsten Gebiete der Bundesrepublik werden, wie der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer auf der sozialdemokratischen Zonengrenztagung am Sonntag in Kassel sagte, die als ein Warn- und Mahnruf an das deutsche Volk in letzter Stunde angesehen werden muß. Kein Mensch in dem 50 Kilometer breiten Zonengrenzgürtel will auch nur ein einziges pathetisches Wort noch aus Bonn hören, die sieben Millionen im Schatten des Eisernen Vorhanges wollen handgreifliche Taten sehen. Wenn die Regierung Adenauer versagt, dann muß das Volk neue Männer an die Arbeit rufen.

„Scheidungssperrfristen“ gefordert

KÖLN. (dpa) — „Staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Ehescheidungen“ forderten u. a. die „Kolpingfamilien“ in Nordrhein-Westfalen am Sonntag auf einer Tagung in Köln. In einem neuen Ehegesetz sollen nach der Auffassung dieser katholischen Organisation „für die ersten Ehejahre Scheidungssperrfristen“ verankert werden. Auch müsse für den schuldig geschiedenen Partner eine Frist festgesetzt werden, innerhalb der er nicht wieder heiraten dürfe.

Heute

Kuhhandel und kein Ende

Immer knapper wird die Frist für eine Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes durch den Bundestag. Die Sitzung des Wahlrechts-Ausschusses, die am Montag einen endgültigen Beschluß fassen sollte, ist auf Mittwoch verschoben worden. Geht dieses würdelose Katz-und-Maus-Spiel um eine der wichtigsten Entscheidungen, die der nun zu Ende gehende Bundestag zu fassen hat, weiter, so ist damit zu rechnen, daß erst der Wähler kurzungen in der allerletzten Minute erfahren wird, nach welchem Verfahren er die Kandidaten für das neue Parlament zu wählen hat.

Ohne auf die verwickelten Diskussionen und Auseinandersetzungen im Wahlrechts-Ausschuß des Bundestages, die selbst für die Beteiligten immer unübersichtlicher werden, näher einzugehen, kann man wohl heute schon sagen, daß die ganze Art, wie um das kommende Gesetz ein Kuhhandel getrieben wird, zu den dunkelsten Kapiteln der deutschen Parlamentsgeschichte gehört. Was sollen die Wähler und Wählerinnen, bei denen ja die letzte Entscheidung über Inhalt und Richtung der künftigen deutschen Politik ruht, denken, wenn sie tagtäglich aus der Presse erfahren müssen, daß mächtige Einflüsse am Werke sind, diese Entscheidung in einem für die gegenwärtige Regierung günstigen Sinne zu verfälschen. Der Versuch, durch ein ausgetüfteltes Wahlsystem die Entscheidung der Wähler vorzupreparieren, muß im Volke die ohnehin latente Meinung verstärken, „die da oben machen doch alles, was sie wollen.“ Ein resignierendes und dem Zynismus verfallenes Volk wird aber, auch das haben wir schon erlebt, eine leichte Beute jener, die sich zu seinem Beherrscher aufschwingen wollen. Ist das vielleicht die hintergründige Absicht jener Gruppe von Abgeordneten, die durch immer neue Verzögerungen und Druckmittel verhindern wollen, daß ein klares, einfaches und den Volkswillen nicht verfälschendes Wahlgesetz rechtzeitig verabschiedet werden kann? AZ

Blick in die Zeit

Deutscher Häftling will für farbigen Soldaten sterben

WÜRZBURG — Der zu lebenslänglich Zuchthaus verurteilte Heinz Beck, der vor zwei Jahren in Schweinfurt einen amerikanischen Soldaten erstochen hat, beantragte in einem Bittgesuch an ein amerikanisches Gericht in Würzburg, das gegen den farbigen amerikanischen Soldaten Edwards ausgesprochene Todesurteil an ihm Beck, zu vollstrecken. Edwards hatte im März ein deutsches Mädchen, das ihn wegen seiner Hautfarbe beschimpft hatte, erschlagen.

Hamburgerin wurde „Norddeutschlands schönste Frau“

TRAVEMÜNDE — Die 19 Jahre alte Mary Becker, Mannequin eines Hamburger Modehauses, wurde am Wochenende im Travemünder Kurhaus zu „Norddeutschlands schönster Frau“ gewählt. Zweite Siegerin dieses Schönheitewettbewerbes, bei dem zwölf von 35 Bewerberinnen in Abendkleid und Badeanzug über den Laufsteg paradierten, blieb das Hamburger Mannequin Ruth Grotrian. Schlagerkomponist Michael Jary überreichte die Siegerschärpe.

Raubmörder erhängte sich in der Gefängniszelle

BASEL — Der 23 Jahre alte, aus der Gegend von Augsburg stammende deutsche Untersuchungshäftling Josef Joseph wurde in einer Zelle des Basler Polizeigefängnisses erhängt aufgefunden. Joseph, der nach dem Kriege als Landarbeiter im Elsaß arbeitete, hatte in der Nacht zum 20. Januar dieses Jahres seinen früheren Arbeitgeber, einen Landwirt in der oberelsässischen Gemeinde Niederranspach, bei einem Raubüberfall mit der Axt erschlagen und dessen Ehefrau schwer verletzt. Er war bereits am nächsten Tag in Basel festgenommen worden.



Korda hat sich verlobt

Der englische „Filmpapst“ Sir Alexander Korda hat sich verlobt. Seine Auserwählte ist die Kanadierin Alexandra Boycott, mit der zusammen er sich gegenwärtig in dem französischen Mittelmeerbade Antibes aufhält. — Unser Bild zeigt das Brautpaar an Bord der Yacht „Eisewhere“ im Hafen von Antibes.

KARLSRUHE

Viel Lärm um nichts

Die naseweisen Schulkinder rannten zuerst. In pitschnassen Badehöschen kamen sie vom Schloßplatz gelaufen, oder sie hatten auf dem Heimweg von der Schule das durchdringende Signal der Feuerwehrt gehört und schwenkten ihre Ranzen beim Galopp zur Waldstraße. Dort war zunächst nichts zu sehen als eine Ansammlung von Neugierigen, zwei Feuerlöschzüge, die nach kurzer Stockung in den Zirkel weiterzueilen und als einziges sichtbares Zeichen, daß doch etwas los sein müsse, ein nicht allzu großer roter Feuerwehrgewagen. Die Schläuche blieben aufgerollt am Wagen hängen, nur zwei der Männer stülpen trotz der Hitze ihren Helm über und verschwanden mit einem Picken im Hauseingang.

Die Schulkinder hätten zu gerne gewußt, was es da gab. Vielleicht ein Riesenfeuer, vielleicht mußte jemand aus dem Dachfenster springen? Sie schupsten und drängten die Buben durch die Tür, hielten sich tein im Hintergrund und lächelten geheimnisvoll-überlegen. Die „Angeber“ hatten ja Angst vor einem Feuerwehrrauschmann! Da konnte man's wieder mal sehen, was für tolpatschige, dumme Jungs die waren! Verachtungsvoll blickten die Mädchen auf die sich an der Schwelle herumdrückenden Buben. Daß diese kleinen Gören barfüßig waren, schmutzige Fingernägel und Hoarschleien hatten, trennte sie in dieser Situation nicht von jungen Damen mit Stöckelabsätzen, die sich über den tiefen Bückling ihres Kollegen vor dem Chel amüsieren.

Wie gut, daß schon die Zwölfjährigen männliche Zivilcourage anzustacheln verstehen. Denn der kleinste Wicht der Rasselbande klemmte seine Schulmappe unter den Arm und mimte einen selbstverständlichen Gang ins Innere des Hauses. Für wenige Sekunden blieb er außer Reichweite, kam dann schnurstracks wieder aus dem dunklen Hauseingang herausgesprungen und schrie den andern ins Gesicht: „E zwof Meter hohe Flamm isch do drinne!“ Schade, daß er seinen Triumph nicht genießen konnte, denn ein Schutzmann machte der jugendlichen Aufregung ein Ende und schickte die ganze Rasselbande nach Hause.

Leider geht es immer so: kaum steht man im Mittelpunkt, kommt irgend so ein ahnungsloser Polizist und wirft unser ganzes, schönes Kortenhaus von märchenhaften Behauptungen mit einem nüchternen Satz zusammen.

Bebauungsplan Scheffel - Sophienstraße rechtswirksam

Der durch Beschluß des Stadtrates vom 10. 3. 53 festgestellte Bebauungsplan über das Gebiet Scheffel-Sophienstraße ist nach Genehmigung durch das Regierungspräsidium Nordbaden rechtswirksam geworden. Damit sind die bisher bestehenden Bau- und Stra-

Die „Bummler“ waren in Freiburg

Die Karlsruher in der Breisgau-Metropole in herzlicher Freundschaft empfangen

Die schon im vergangenen Jahr aufgenommene Sitte, den umliegenden Städten Freundschaftsbesuche abzustatten, führte der „Fidele Sonntagsbummler“ am vergangenen Sonntag fort. Das Ziel war diesmal die Breisgau-Metropole, die in vielerlei Beziehung mit der Residenz verbunden ist, ein Band, das auch durch die Zeit der verwaltungsmäßigen Abtrennung Südbadens nie ganz zerrissen ist. Der Sonderzug der Eisenbahndirektion Karlsruhe lief gegen 10 Uhr im Freiburger Hauptbahnhof ein, wo fröhlich schmetternde Musik den Gästen aus Karlsruhe entgegenklang. Der Musikverein Freiburg-Zähringen geleitete die Karlsruher dann zum Colombipark, wo sie von Verkehrsdirektor Ernst im Namen der Stadt Freiburg willkommen geheißen wurden. Stadtrat Singer dankte im Namen der „Bummler“ und der Stadtverwaltung. Die Stadt hatte vieles angeboten, um den Nordbadenern ihre Schönheiten zu zeigen. Acht Fremdenführer standen bereit, um das Geleit zu einem Altstadtbummel mit Münsterbesichtigung zu geben. Die Bergsteiger erwartete eine verbilligte Fahrt zum Schauinsland, dem Hausberg der Freiburger, und nicht wenige ließen sich den Höhenwind auf die Nase blasen.

Treffen der Solidaritäts-Jugendleiter

Erfreulich rege Mitarbeit der Jugend — 70 000 Mitglieder im Bundesgebiet

Die Jugendleiter der Ortsgruppen des III. Bezirks des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ tagten über das Wochenende im Schreppschchen Bierkeller. Der Bezirksjugendleiter konnte eine erfreulich große Zahl von Ortsgruppen-Jugendleitern, ebenso den Bezirksleiter Zäpfel sowie den Landes-

Senfuchten aufgehoben. Der endgültig festgestellte Bebauungsplan ist bis einschließlich 19. 6. 53 werktätlich von 9—16 Uhr im Zimmer 117 des Neuen Rathauses zur unentgeltlichen Einsicht aufgelegt.

Stadtratssitzung in der Stadthalle

Die heutige Stadtratssitzung wird nicht wie bisher üblich im Konzerthausaal, sondern im kleinen Saal der Stadthalle abgehalten, da mit einem großen Publikumsandrang zu rechnen ist.

Prozeß gegen Karlsruher Krawattenmörder am 6. Juli

Am 6. Juli beginnt vor dem Karlsruher Schwurgericht der auf mehrere Tage berechnete Prozeß gegen den 23 Jahre alten Polen Jan Demanski. Zu der Verhandlung wurden nicht weniger als 47 Zeugen geladen. Der Pole erwürgte in der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag 1952 in einem Wäldchen bei der Autobahn Durlach den 26 Jahre alten technischen Zeichner Werner Thoms aus München. Demanski war vorher in Begleitung des Getöteten gesehen worden, als dieser am Nachtschalter der hiesigen Hauptpost einen Betrag von 600 DM postlagernd nach Düsseldorf einzahlte. Der Pole fuhr nach der Tat per Anhalter nach Düsseldorf, wo er unter Vorlegung der Papiere des ermordeten Thoms den Geldbetrag abhob. In Zusammenarbeit aller Kriminalpolizeistellen des Bundesgebietes gelang es, Demanski bereits am 19. April in Osnabrück zu verhaften.

Papa schließt den Bücherschrank zu

Bericht über das Schmutz- und Schundgesetz im Jugendamtsausschuß

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Jugendamtsausschusses berichtete Bürgermeister Dr. Gutenkunst über verschiedene Erfolge in der Arbeit für die Jugend. In dem heute zur Beratung stehenden ordentlichen Haushaltsplan der Stadt für 1953 wurden für Kindertagesstätten statt 20 000 jetzt 25 000 DM angesetzt, für die örtliche Jugendberufshilfe statt 30 000 jetzt 40 000 DM, für Zeilagererfreiplätze (jetzt auch für gefährdete Jugendliche) statt 3500 nun 5 000 DM, für die Beratungsstelle für Verlobte und Eheleute statt 2300 jetzt 3600 DM.

Außerdem konnten zusätzliche Mittel aus den laufenden Sozialausgaben für die Erhaltungsfürsorge herzkranker Kinder, für die bisher keine Zuschüsse zur Verfügung standen, erkämpft werden. Auch das Jugendheim wird in diesem Herbst endgültig bezugsfertig sein. Amerikanische Soldaten helfen weiterhin als Arbeitskräfte mit. Materialien und Einrichtungsgüter werden der Stadt beschaffen. In den großzügigen Räumen können dann berufsfordernde Maßnahmen für Jugendliche durchgeführt werden. Auch die Mittel für den Schülerhort im Kinderkrankenhausgelände wurden bewilligt, und die Kinderkrippe im Luisenheim wird erweitert werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Dr.

Gutenkunst einen sachlichen Bericht vom Inhalt des demnächst zu verabschiedenden „Schmutz- und Schundgesetz“. Nach Paragraph 1 sollen in Zukunft Schriften, die das sittliche Wohl der Jugend gefährden, von den zu errichtenden Landesprüfstellen in eine Liste aufgenommen werden. Darunter fallen nicht nur sexuell gefährdende Schriften, sondern auch solche, die Gewalt, Krieg, Verbrechen und Rassenhaß verherrlichen. Nach Paragraph 6 können auch Schriften, die nicht in die Listen aufgenommen werden, aber offensichtlich jugendgefährdend sind, verboten werden. Dr. Gutenkunst referierte über die Gegenargumente und die befürwortenden Stimmen und erläuterte dann die gesetzlichen Folgen: Schriften, die unter das Gesetz fallen, dürfen an Jugendliche unter 18 Jahren nicht ausgehändigt werden, dürfen nur innerhalb geschlossener Geschäftsräume — Kioske zählen nicht dazu — verkauft werden, und dürfen nicht öffentlich ausgelegt werden. Von einer Bestrafung ausgenommen sind Eltern und Jugendliche. (Es gab Abgeordnete, die allen Ernstes forderten, daß ein Vater, aus dessen Bücherschrank sein Sohn den Casanova holt, vor den Strafrichter zitiert wird!) Zum Schluß wurden auch noch die geplanten positiven Maßnahmen — Förderung des guten Jugendschrifttums — verkündet.

Ein Tagesordnungspunkt, der regelmäßig in den Sitzungen des Jugendamtsausschusses erscheint, ist die Besprechung der Maßnahmen zur Durchführung des Jugendschutzgesetzes. Diese Diskussion endet ebenso regelmäßig in einer allgemeinen Verlegenheit. Denn ein Ar-

beitskreis, der sich mit der Ueberwachung der jugendlichen Kinobesucher beschäftigt und eine Jugendschutzwoche Ende Oktober, sind äußerliche Hilfen. Die weibliche Polizei ist bereit, das Mögliche zu tun, kann aber mit drei Beamtinnen nur die täglich anfallenden Anzeigen bearbeiten. Warum kam man nie mehr auf einen ursprünglichen Plan zurück, nach dem geeigneten Persönlichkeiten, die über die notwendige Zeit verfügen, Müttern, Geistlichen, Aerzten, Lehrern, einzelne Jugendliche anvertraut werden sollten, um ihnen einen Helfer, Berater und ein Vorbild zu geben? Diese Persönlichkeiten sind nicht leicht zu finden, aber sie zu gewinnen, wäre wesentlich als allgemeine Vorträge über Jugendschutzmaßnahmen vor Leuten zu halten, die ohnedies damit zu tun haben.

Die Nacht vom Sonntag auf Montag brachte den Tabak- und Zigarettenhändlern und deren Angestellten keine Ruhe, denn bis zur letzten Sekunde wurde noch nach „altem Preis“ geraucht. Wenn man sich vorstellt, daß die Zigaretten-, Zigarren- und Tabakfabriken einen täglichen Ausstoß an Waren in Höhe von 20 Millionen DM im Bundesgebiet haben, dann erhält man einen Begriff von der Schwierigkeit der Umstellung, die fast einer „kleinen Währungsreform“ im Raucherleben gleichkommt.

Vielleicht kommt man in Bonn auf die Idee, noch andere, ebenso begrüßenswerte Währungsreformen durchzuführen. Zum Beispiel beim Kaffee? Man würde staunen, wie schnell der Schmuggel bekämpft wäre, und die Nasen der Zollhunde könnten sich wieder auf Knochen, statt auf Bohnenkaffee konzentrieren... Helko

Kreuz und quer: Bergauf-Bergab-Fahrt

Der Karlsruher Motorsportverein veranstaltete am Sonntag eine Kreuz-und-Quer-Bergauf-Bergab-Fahrt, bei der Bürgermeister Dr. Gutenkunst als Starter fungierte. Um 7.30 Uhr fuhren 46 Motorsportler los, um einen völlig neuartigen Kurs zu absolvieren. Auf der Bundesstraße 10 — wer weiß, wie die Straßen in Karlsruhe heißen? — ging's an den Rhein, dann in die Pfalz und zurück nach Stutensee. Dank spendefreudiger Firmen konnten Brötchen und Erfrischungen gereicht werden, damit die Fahrer zum zweiten Gang neu gestärkt antreten konn-



Dr. Gutenkunst am Startplatz. Foto: Weiss.

ten. Die Bergauf-Bergab-Fahrt hatte es nämlich in sich, nicht nur was die Strecke anbelangte, sondern weil zwei Fragebogen an zwei Kontrollstellen vorgelegt wurden. Köpfchen, Köpfchen, hieß es da, als zum Beispiel nach dem Gründer der DKW-Werke gefragt wurde, oder nach dem Geschwindigkeitsweltrekord für Auto. Endstation war die Eyschmühle, allwo im Freien gelagert und die Preise verteilt wurden: Motorrad: 1. Bonis, Weingarten, Motorrad mit Beiwagen: Wilhelm und Wagen: Fink. Den Ehrenpreis des OB errang Bonis. Die Organisation lag in den Händen von Otto Fischer und Wilhelm Friedrich.

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 9. Juni 1953

Friedhof Knielingen:
Bechtold Rosa, 76 J., Rheinbergstr. 40 15.00 Uhr
Friedhof Mühlburg:
Scheib Amalie, 78 J., Allmendstr. 9 14.30 Uhr
Friedhof Ruppurr:
Hecklinger Albert, 68 J., Rechts der Alb 33 14.00 Uhr

Karlsruher Tagebuch

Badisches Staatstheater, 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenvorverkauf: „Cosi fan tutte“, komische Oper von Mozart. Ende 22.30 Uhr. — Schauspielhaus, 15.00 Uhr: Jugendbühne und freier Kartenvorverkauf: „Tom Sawyers Abenteuer“, Jugendstück nach Mark Twain. Ende 16.30 Uhr. — 20.00 Uhr: „Was kam denn da ins Haus...?“, Komödie von Lope de Vega (geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe I). Ende 22 Uhr.

Centre d'etudes Francaises, Karlsru. 15. Morgen, 20.15 Uhr. Filmabend mit den beiden Kulturfilmen: L'Affaires Manet und Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée. Eintritt frei.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) 1: Morgen, 20 Uhr, im Bereitschaftsraum Gartenstr. 47, Fortsetzung des Grundausbildungslagerganges in Erster Hilfe.

Der Conradin-Kreutzer-Bund veranstaltet am Donnerstag, 20 Uhr, einen Vortragsabend über: „Von Freuden und den Sorgen, die uns Bücher schaffen“.

Kaffeezüge ins Albtal

Die Albtalbahn fährt auch dieses Jahr wieder jeden Mittwoch die beliebten Kaffeezüge nach Herrenalb zum ermäßigten Fahrpreis (33 1/3 Prozent). Die Züge fahren in Karlsruhe Albtalbahnhof ab 13.30 und 14.00 Uhr, in Ettlingen-Stadt ab 13.56 und 14.23 Uhr.

Die Rückfahrt kann mit allen fahrplanmäßigen Zügen am gleichen Tage vorgenommen werden. Die Benutzer der Kaffeezüge erhalten gegen Vorzeigen der Kaffeezugfahrkarten in Herrenalb ermäßigten Eintritt zum Kurgarten und Kurkonzert.

Der Odenwaldverein nimmt Heimatkunde wieder auf

Die Monats-Mitgliederversammlung des Odenwaldvereins am Samstagabend im Vereinslokal „Zum Schildbürger“ erfreute sich eines Rekordbesuches, was der 1. Vorstand Karl Mai in seinen Begrüßungsworten mit Freude feststellte. Seine Mitteilung, daß die Durchführung des geplanten Vereinsausfluges zum Bodensee gesichert ist, fand den Beifall der Anwesenden. Den Reigen der heimatkundlichen Vorträge des Vereins eröffnete Ehrenvorsitzender Karl Lambrecht mit einem Vortrag über Heidelberg und seiner Geschichte.

AZ Wetterdienst

Gewittrig

Vorhersage der Wetterwerte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh:

Stärkere Bewölkungsschwankungen und verbreitete zum Teil stärkere Gewitter, die stellenweise von Hagel oder stärkeren Böen begleitet sein können. Schwül. Höchsttemperaturen über 25 Grad. Abkühlung nachts nur bis gegen 15 Grad. Im allgemeinen mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 264, —13; Breisach 251, —15; Kehl 312, —30; Maxau 494, —31; Mannheim 365, —45; Caub 262, —24.

Heute Verabschiedung des ordentlichen Haushaltsplanes

„Finanzieller Fünf-Jahres-Rückblick“

Kriegs- und Nachkriegsschäden: 81,6 Millionen DM — Schuldenlast durchaus tragbar — Erhöhtes Steueraufkommen

Die Jahre vom Kriegsende bis zur Währungsreform waren in Deutschland aller Besatzungszonen dadurch gekennzeichnet, daß die nur noch als gesetzliches Zahlungsmittel beständige Reichsmark jeglichen Wert verloren hatte. Die Geldfülle in privaten und öffentlichen Kassen war begleitet von einem durch die Kriegsereignisse und Zerstörungen hervorgerufenen Mangel an Gütern aller Art. Es war daher selbstverständlich, daß in dieser Zeitspanne wohl die Schutt- und Trümmerbeseitigung durchgeführt werden konnte, aber keine größeren Maßnahmen im Wiederaufbau möglich waren. Erst die Währungsreform vom Jahre 1948, die aber für die Gemeinden mit dem schmerzlichen Verlust fast ihrer gesamten Kapital-, Rücklagen- und Barbeständen verbunden war, ermöglichte wieder den Übergang zu einer geordneten Haushaltswirtschaft. Dabei mußte sich aber zunächst auch die nahezu vollständige Vernichtung jeglichen privaten Geldkapitals sehr hemmend auf den Wirtschaftsaufbau auswirken. Zum Vergleich werden die Einnahmen des ordentlichen Haushalts der Rechnungsjahre 1938 sowie von 1948 bis 1951 angegeben.

Table with 4 columns: Year, Ordentlicher Haushalt Einnahmen, Ordentlicher Haushalt Ausgaben, Überschuss/Fehlbetrag. Rows for 1938, 1948, 1949, 1950, 1951.

Bereits die Höhe der Rechnungszahlen der DM-Periode 1948 läßt erkennen, daß gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr trotz der noch geltenden Stopppreise eine beachtliche Ausweitung eingetreten war, die sich im Jahre 1949 weiter fortsetzte. Dagegen erbrachten die Ergebnisse des Rechnungsjahres 1950 nur geringe Abweichungen gegenüber dem Vorjahre, während aber für das Rechnungsjahr 1951 eine beträchtliche Steigerung der Einnahmen und Ausgaben festzustellen ist.

Im außerordentlichen Haushalt wurden im gleichen Zeitraum verausgabt:

Table with 2 columns: Year, Amount. Rows for 1938, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952.

Von Interesse ist auch die Entwicklung von Vermögen und Schulden der Stadt. Es betragen:

Table with 3 columns: Year, Vermögen, Schulden. Rows for 31. 3. 1939, 31. 3. 1951, 31. 3. 1952, 31. 3. 1953.

*) Einschließlich Werken. **) Neuere Zahlen sind noch nicht ermittelt.

Was nun die Deckung des außerordentlichen Aufwands seit 1948 mit insgesamt 62 737 689 DM anbetrifft, so mußte verständlicherweise in erheblichem Umfang auf Darlehensaufnahmen zurückgegriffen werden. In den Jahren 1948 bis 1952 hat die Stadt sich Darlehen in Höhe von 27 191 711 DM beschafft, von denen jedoch bereits wieder 1 313 283 DM getilgt wurden, so daß die Neuverschuldung zum 31. 3. 1952 25 878 448 DM beträgt. Unter Einbeziehung der Altverschuldung mit 1 910 472 DM ergibt sich ein Schuldenstand von 27 788 920 DM zum 31. 3. 1953.

Obwohl eine Neuverschuldung von 25,9 Mill. DM im Laufe von 5 Jahren eine nicht unwesentliche Belastung für den Haushalt darstellt, so muß doch betont werden, daß nur 41,3 v. H.

In der heutigen Stadtratssitzung wird der Stadtrat den ordentlichen Haushalt 1953 verabschieden. Der ordentliche Haushalt wurde auf 64 106 070 DM und der außerordentliche, der schon verabschiedet ist, auf 39 613 830 DM festgesetzt. Damit wurde in Karlsruhe zum ersten Male die 100-Millionen-Grenze im Etat überschritten. Die einzelnen Haushaltspläne werden morgen in der Sitzung erörtert. Es erübrigt sich also, die Punkte vorher aufzuzählen. Da aber seit der Währungsreform fünf Jahre verstrichen sind, ist ein Rückblick auf die Entwicklung unserer Stadt in dieser Zeit angebracht. Aus dem gedruckten Haushaltsplan der Stadt entnehmen wir einen Artikel, der sich mit den Finanzen der Stadt innerhalb dieses Zeitraumes befaßt. Auffallend ist die Tatsache, daß die Verschuldung der Stadt im Vergleich zu 1939 um etwa ein Drittel geringer ist und zur Zeit 27 788 920 DM beträgt. Im Jahr 1913 — dies geht aus dem folgenden Bericht nicht hervor — war Karlsruhe mit 53 Millionen Goldmark verschuldet.

des Aufwands der außerordentlichen Unternehmen ihre Bestreitung durch Darlehensaufnahmen fanden und der Rest mit 58,7 v. H. aus anderen Einnahmen abgedeckt wurde.

Auch im Verhältnis zur Verschuldung der Vorkriegszeit kann der heutige Schuldenstand als tragbar bezeichnet werden. Während am Ende des letzten Vorkriegsjahres einer äußeren Verschuldung von 41 724 883 RM ein Vermögen von 136 681 621 RM gegenüberstand, beläuft sich die Verschuldung zum 31. 3. 1953 auf 27 788 920 DM bei einem Vermögenswert von 125 159 393 DM (Stand 31. 3. 1951. Neuere Zahlen liegen noch nicht vor). Obwohl äußerlich keine allzu großen Unterschiede in der Ge-

Vermögen der Stadt gestiegen

Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist weiterhin wesentlich der Wegfall der Baudarlehensforderungen mit 25 901 344 DM, denen allerdings auch Darlehen aus öffentlichen Mitteln in Höhe von 11 004 905 RM gegenüberstanden. Abzüglich der äußeren Forderungen und Schulden der Wohnungsfürsorgekasse hatte die Stadt am 31. 3. 1939 ein Vermögen von 110 780 277 RM, während das Vermögen zum 31. 3. 1951 125 159 393 DM beträgt. Zieht man jedoch an dem letzteren Vermögenswert die Erhöhung des Anlagevermögens der Stadt, Werke mit 41 766 395 DM ab, so verbleibt ein Rohvermögen von 83 392 998 DM gegenüber 110 780 277 RM am Ende des letzten Vorkriegsjahres. Die Verminderung um 27 387 279 RM ist entstanden durch Kriegszerstörungen an Gebäuden mit 6,4 Mill. RM (ohne den Kriegszerstörungen am Vermögen der Stadtwerke), die Verluste an Kapitalforderungen mit 8,6 Mill. RM, an Rücklagen mit 9,6 Mill. RM und

samthöhe des Vermögens im Vergleich zur Vorkriegszeit vorliegen, hat sich dieses in seiner Zusammensetzung jedoch wesentlich verändert. Der Hauptunterschied entfällt auf das Vermögen der Eigenbetriebe, die 1938 mit 44 304 312 RM zu Buch standen, 1950 jedoch mit 85 427 980 DM. Diese beachtlichen Wertverschiebung ist zurückzuführen auf die Neubewertung des Anlagevermögens der Werke anlässlich der Aufstellung der DM-Eröffnungsbilanz zum 21. 6. 1948, wobei nach den näheren Bestimmungen des DM-Bilanzgesetzes an Stelle der ursprünglichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten die Wiederbeschaffungskosten die Grundlage für die Neubewertung abgaben.

als Zugabe: Ein Handwaschbecken

Gagfah zeigt in Durlach Vergleichsbauten

In Durlach zeigt jetzt die Gagfah, wie man auch mit sparsam zugemessenen Mitteln schöne, solide und zweckmäßige Wohnungen bauen kann. Nach Richtlinien des Bundesministeriums für Wohnungsbau und im Auftrag des Regierungspräsidiums Nordbaden wurde am Fuß des Turmbergs ein interessantes Bauelement durchgeführt. Experimentiert wurde nicht so sehr von den Architekten mit neuen Bauformen, sondern von allen am Bau Beteiligten mit dem Geld, das pro Wohnung zur Verfügung stand. Im ganzen Bundesgebiet wurden 12 gerartige Vergleichsbauten von den verschiedenen Wohnungsbaugesellschaften geschaffen. Vom Wohnungsbauministerium war genau vorgeschrieben worden, welche Wohnungstypen gebaut werden sollten, und wie hoch die Kosten sein durften.

Table with 2 columns: Category, Amount. Rows for Kapitalvermögen, Rücklagen, Gemeindliches Sondervermögen, Kassenbestand der Wirtschaftsprüfung, zusammen.

Als Zugabe: Ein Handwaschbecken

Gagfah zeigt in Durlach Vergleichsbauten

In Durlach zeigt jetzt die Gagfah, wie man auch mit sparsam zugemessenen Mitteln schöne, solide und zweckmäßige Wohnungen bauen kann. Nach Richtlinien des Bundesministeriums für Wohnungsbau und im Auftrag des Regierungspräsidiums Nordbaden wurde am Fuß des Turmbergs ein interessantes Bauelement durchgeführt. Experimentiert wurde nicht so sehr von den Architekten mit neuen Bauformen, sondern von allen am Bau Beteiligten mit dem Geld, das pro Wohnung zur Verfügung stand. Im ganzen Bundesgebiet wurden 12 gerartige Vergleichsbauten von den verschiedenen Wohnungsbaugesellschaften geschaffen. Vom Wohnungsbauministerium war genau vorgeschrieben worden, welche Wohnungstypen gebaut werden sollten, und wie hoch die Kosten sein durften.

Der Sinn dieses Vergleichs-Baus war, den derzeitigen Bauaufwand zu überprüfen, festzustellen, ob die üblicherweise berechneten Kostensätze auch noch stimmen und gleichzeitig den Bauunternehmern Anregungen zu geben, wie er alle Möglichkeiten der Rationalisierung ausschöpfen kann. Karlsruhe hat bei diesem Vergleich recht günstig abgeschnitten. Mit 12 330 DM Baukosten pro Wohnung hat die Gagfah eine „gute Mittellage“. Nur vier Städte haben „unterbieten“ können, während Hamburg mit 16 500 DM das teuerste Pflaster ist. Für die Einrichtung der Küche durften 900 DM ausgegeben werden. Bei den Turmbergwohnungen wurde so geschickt kalkuliert, daß noch etwas übrig blieb. Vom

Uberschuss wurde aus „Zugabe“ im Bad ein Handwaschbecken eingebaut. Karlsruher Firmen haben einige der Musterwohnungen eingerichtet, um zu zeigen, wie man mit einfachen Mitteln auch ein kleineres Zimmer wohllich machen kann — aber auch schwerere Möbel bei beschränktem Raum gut gruppiert. Die kleine Ausstellung wird überaus gut besucht. Wohnungen — auch wenn sie für viele noch ein Wunschtraum sind — finden doch recht starkes Interesse. Für das Durlacher Projekt hat das Wohnungsbauministerium pro Wohnung einen Zuschuß von 2500 DM gegeben, so daß die Wohnungen ohne Baukostenzuschuß vergeben werden. Zuständig: das Wohnungsamt. (Der Arme, der für die Verteilung zuständig ist...) Dr. Z.

Kergl-Quartett beschließt Kammermusik-Zyklus

Wie in den vergangenen fünf Konzerten standen auch diesmal Werke von Brahms, Mozart und Schubert auf dem Programm; von Brahms das seltener zu hörende und mit mancherlei Schwierigkeiten reich gespickte Streichquartett in B-Dur, op. 67 Nr. 3, von Mozart das sog. Solistenquartett in D-Dur, eines der herrlichsten Werke dieser Gattung und von Schubert die Krone aller Streichquartette, das in C-Dur mit zwei Celli, op. 163. Für eine ausgefallene Kammermusikvereinigung hatte die Konzertdirektion Kurt Neufeld das Kergl-Quartett aus Stuttgart, früher in Mannheim, mit Max Kergl, I. Violine, dann Bernhard Mertz, Manfred Büchsele und Ferdinand Merten verpflichtet; den zweiten Cellopart im Schubert-Quintett führte Alfred Heuer vom Bad. Staatstheater gewissenhaft und zuverlässig durch.

Beim genauen Hinören in beiden interpretierten Streichquartetten zeigte es sich erneut, daß auch der kleine Stadthalle-Saal in akustischer Hinsicht seine Tücken hat. Nur schwer wollte es den Kammermusikern vor allem im Brahms-Quartett gelingen, einheitliche Klangwirkung und präzises Zusammenspiel zu demonstrieren; hörbar litt auch die Intonation unter den ungünstigen Voraussetzungen. Vielleicht wäre ein geschlossener Eindruck entstanden, wenn die I. Geige ihren von Natur aus vorhandenen Führungsanspruch stärker in die Praxis umgesetzt hätte. Reifer und gekonnter, dafür für den Zuhörer auch befriedigender, gelang die Wiedergabe des Mozart-Quartetts, das von den Cellisten ob seiner hochliegenden Solistenpartie gefürchtet wird. Nach dem Streich-Quintett von Schubert setzte ein starker Beifall ein, der die Künstler veranlaßte, den letzten Satz des Werkes zu wiederholen.

Nach kurzer Sommerpause eröffnet die Konzertdirektion Kurt Neufeld in erfreulichem Wagenut den Kammermusikzyklus 1953/54. Als erste Vereinigung gastiert das berühmte Köckert-

Quartett am 18. September mit Werken von Haydn, Beethoven und Mozart. Im Oktober folgen die Kammermusiker der Berliner Philharmoniker, im November das international bekannte Amadeus-Quartett aus London. Weitere Konzerte können aus gemachten Erfahrungen wegen evtl. Terminschwierigkeiten noch nicht festgelegt werden. Bemerkenswert erscheint die Ankündigung, daß im kommenden Winter auch das zeitgenössische Schaffen berücksichtigt werden soll.

„Immensee“ von Friedr. Prüter gelesen

Letzte Veranstaltung des Scheffelbundes vor der Sommerpause

Die letzte Lesung im Scheffelbund brachte „Immensee“ von Theodor Storm, und da, wie so oft schon, Staatsschauspieler Friedrich Prüter las,

Gedanken zu einem Volkskonzert

In der Durlacher Festhalle fand am Wochenende ein Volkskonzert statt, in dem großen, bis auf den letzten Platz gefüllten Saal. Es ist erfreulich, daß bei diesem Konzert des wiedererlebten „Handharmonika-Ring 1931 Durlach“ vierzig Musikbegleiter sich zusammengefunden haben, darunter auch zwei jugendliche Peissträger vom Karlsruher Solistenwettbewerb 1952 Klaus Hoffmann, Grötzingen, und Armin Heil, Daxlanden, und ein weiterer fleißiger Solist des Jugendorchesters, Dieter Löffel Berghausen. Erfreulich auch, daß die Veranstaltung aufgelockert war mit Beiträgen des Förder-Vokal-Quartetts, daß die Programmfolge auch ein Vokal-Solo „Still wie die Nacht“ von Peter Färmer mit Orchester aufwies, oder Lys Senger, Sopran, mit gewissem Vortragstalent als Zellers „Christel von der Post“ auftrat, und in einer von Hans Scheer zusammengestellten „Tonfilm-Parade“ aus alten und neuen Fil-

den man bei dieser Gelegenheit seiner Verdienste um den Scheffelbund gedenken. An den vielen Lesenden im Haus Sohm haben seit 1932 als Prüter erstmals den „Zweikampf“ von Kleist las. Tausende Anteil nehmen können an den tiefsten Dichtungen unserer Klassiker und modernen Autoren. Besonders eindrucksvoll waren die von Prüter angeregten Lesungen „Der Schleier“ von Emil Strauß, „Hermann und Dorothea“ von Goethe, Adalbert Stifters „Bergkristall“ oder „Das Erdbeben in Chile“ von Heinrich von Kleist, um nur einige heranzugreifen. Jetzt las Friedrich Prüter erstmals im Scheffelbund vor seiner getreuen Hörergemeinde „Immensee“. Die Dichtung war ihm, dem gebürtigen Mecklenburger, innerlich nahe und man erlebte, durch seine Sprachkunst gut geführt, die verhaltene, in ihren Problemen zeitlose Novelle und entdeckte ihre Schönheit aufs neue. Auch im nächsten Winter, mit dem er das dritte Jahrzehnt seiner Lesungen beginnt, wird Friedrich Prüter wieder im Scheffelbund lesen. R-r.

men“ Trautl Benz als Operettensoubrette mitwirkte. Es fehlte auch nicht der auf einem gelben großen Plakat angezeigte „humorvolle Plauderer“ Charly Christy, und der musikalische Schwung wurde von Meisterspieler Hans Scheer vermittelt. Man bewunderte den ständig gespannten frenetischen Jubelbeifall des vollen Saales und erkannte, daß die vielen Gäste des Konzertes nicht nur wegen des anschließenden Tanzes, sondern auch um des Volkskonzertes willen gekommen waren. Bei aller Bravour der Leistungen bleibt vielleicht zu bedenken: Sollte nicht alles Volksgut schlicht und unaufdringlich sich selbst schildern? Sollte dadurch nicht die Verantwortung sich steigern gegenüber einem so erfreulich großen Forum, sollte es nicht besser künftighin so sein, wie sich z. B. Theodor Storm ausdrückt über die Volklieder: „sie wachsen, sie fahren aus der Luft und werden von tausend Menschen überall gleich gesungen“. R-r.

Verluste aus der Währungsumstellung. Einschließlich der Kriegszerstörungen an Gebäuden (ohne Stadtwerke) sind somit Schäden in Höhe von 81,6 Mill. RM der Stadt durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse erwachsen.

Wie bereits erwähnt, zeigt die Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushalt gegenüber der Vorkriegszeit und ab 1948 eine steigende Tendenz. Sie war zwangsläufig durch die dauernden Preissteigerungen, andererseits ermöglicht durch die Erhöhungen im Steueraufkommen. Im Jahre 1938 betragen die eigenen Steuereinnahmen der Stadt 16 862 244 RM = 35,9 v. H. der Ausgaben. In der DM-Periode 1948 gingen nur 8 308 418 DM an Gemeindesteuern ein = 20,7 v. H. des Ausgabenbedarfs. Im Laufe der nächsten Jahre hat sich jedoch das eigene Steueraufkommen von Jahr zu Jahr wieder gesteigert bis auf 19 583 868 DM im Jahre 1951, in dem das gemeindliche Steueraufkommen 27,4 v. H. des Ausgabenbedarfs ausmacht. Trotzdem bleibt das Verhältnis noch weit hinter dem des Jahres 1938 zurück, obwohl in jenem Jahre allein 1 410 586 RM für Straßenbauten aus Mitteln des ordentlichen Haushalts bestritten wurden. Bei der Entwicklung, sowohl der Ausgaben als auch der eigenen Steuern, ist zwar vom Zeitpunkt der Währungsreform an eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung festzustellen. Sie reicht jedoch bei weitem nicht aus, um gleichen Schritt mit anderen großen Städten zu halten. Es sind immer noch die Folgen der früheren schwachen Industrialisierung zu verspüren, die hervorgerufen war durch die Grenzlandlage der Stadt. In der ganzen Zeitspanne vom Ende des ersten bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges sind keine Zugänge an größeren Industriefirmen zu verzeichnen, während gerade in dieser Zeit im östlichen Teil des Südweststaates die wirtschaftliche Entwicklung äußerst günstige Formen angenommen hat.

Während die Ergebnisse für die Rechnungsjahre bis 1951 vorliegen, können für das Rechnungsjahr 1952 aus seinem Ablauf nur Mutmaßungen wiedergegeben werden. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß die Ansätze des ordentlichen Haushaltsplans mit 56 773 180 DM sowohl in den Einnahmen als auch in den Ausgaben überschritten werden. Nach der Kassenlage ist weiterhin zu schließen, daß der Haushalt für 1952 keinen wesentlichen Fehlbetrag aufweisen wird. Besonders erfolgreich war das weitere Ansteigen im Steueraufkommen, obwohl aus diesem, insbesondere bei der stark konjunkturrempfindlichen Gewerbesteuer, noch keine Schlüsse für die künftigen Jahre gezogen werden können.

Für den schnellen AZ-Leser Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Amerikanische Gäste eingetroffen. Gestern kamen die amerikanischen „Gegenbesucher“ in Karlsruhe an, um heute an der Stadtratssitzung im kleinen Stadthalle-Saal teilzunehmen. Auf Einladung der Karlsruher Kommunalpolitiker, die im vergangenen Jahr einen Amerikabesuch „absolvieren“, bleiben die amerikanischen Gäste etwa 14 Tage in unserer Stadt.

Dachkammerbrand in der Waldstraße. Gestern vormittag brach in der Waldstraße in einer Dachkammer aus bisher unbekanntem Gründen ein Brand aus. Die Hausbewohner entdeckten rechtzeitig die Gefahr und die alarmierte Feuerwehr konnte den Brandherd nach kurzer Zeit bekämpfen. Der Schaden beläuft sich auf einige hundert Mark.

Karlsruher Friseure halten sich auf dem Laufenden. Gestern mittag versammelten sich Karlsruher Friseure und Friseurinnen, unter anderen auch Obermeister Hinderberger, im kleinen Saal der Stadthalle, um neue Methoden der Haarfröschung und Dauerwellenbehandlung vorgeführt zu bekommen.

Aus der Kurve getragen. Gestern morgen um 5.45 Uhr wurde ein Kraftfahrer auf der Landstraße 184, etwa 300 Meter nordwestlich des Thomashof Durlach, aus der Linkskurve getragen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Schürfwunden und mußte ins Städtische Krankenhaus transportiert werden. — Außerdem ereigneten sich gestern sechs leichtere Unfälle. R-r.

Kiesauto gegen Radfahrer. In Linkenheim fuhr gestern aus Richtung Leopoldshafen kommend ein Kiesauto auf eine Radfahrerin, die aus der Bahnhofstraße einbog. Das Fahrrad ist völlig zertrümmert, während die Frau mit leichteren Verletzungen davon kam.

Fürsorglich wie eine Glucke. Zuerst glaubte man an einen Kiosk für die Verkäufer amerikanischer „Lamettas“, die vor dem Militärgelände am Mühlburger Tor stationiert sind. Aber die kleine Holzhütte auf dem Gehweg gegenüber dem Kriegerdenkmal ist ein Regenschutzhäuschen für die olivgrünen Busse der amerikanischen Besatzung. Amerika sorgt für seine Soldaten... oehne wie eine Gluckhenne für ihre Küchlein, die bei Regen unter die Flügel kriechen können.

Pforzheim

Das Schwein im Schlafzimmer



Pforzheim. Der Stadtrat von Pforzheim mußte sich in seiner letzten Sitzung mit Hühnern, Gänsen, Hasen und Schweinen befassen. Ein Stadratsmitglied hatte nämlich auf Grund zahlreicher Beschwerden aus Kreisen der Bevölkerung festgestellt, daß die Bewohner eines neuerbauten Flüchtlings-Wohnblocks ihr Federvieh und die sonstigen Haustiere nicht wie landesüblich im Garten, sondern in den Wohnungen halten. Eine Familie zieht in ihrem Schlafzimmer sogar ein Schwein auf. Die Stadtverwaltung hat sich entschlossen, zur Feststellung der verwilderten Wohnverhältnisse eine Untersuchungskommission einzusetzen. Sie fürchtet, daß bei Fortdauer der „östlichen Gebräuche“ der neue Wohnblock innerhalb kurzer Zeit unbewohnbar und abbruchreif wird. Vor allem die Ausgewiesenen aus dem Südosten, dem Lande des „Zigeunerbarons“, wollen auf ihre altgewohnte Schweinezucht nicht verzichten. Vielleicht hat man sich auch schon darüber Gedanken gemacht, daß Vertriebene aus Industriegebieten in abgelegenen Dörfern wohnen müssen, während die ländlichen Neubürger sehr oft in Mittel- und Großstädten untergebracht sind.

Sammelgrab wurde Gedenkstätte

Pforzheim. Im Monbachtal waren 1945 sechs Angehörige der Wehrmacht und zwei Zivilisten, die während der Besetzung auf tragische Weise ums Leben gekommen waren, in einem Sammelgrab beigesetzt worden. Diese Grabanlage wurde jetzt durch die Kriegsgräberfürsorge in eine würdige Gedenkstätte umgewandelt.

258 Stück Vieh in Dietlingen

Dietlingen. Bei der letzten Viehzählung wurden in Dietlingen 86 Schweine und 150 Hunde gezählt. Insgesamt halten 123 viehhaltende Einwohner 258 Stück Vieh.

Großvieh- und Ferkelmarkt

Königsbach. Fünf Stück Großvieh sowie 24 Ferkel wurden zum Großvieh- und Ferkelmarkt in Königsbach aufgetrieben. Bei diesem Markt — der nun künftig jeden ersten Donnerstag im Monat stattfinden soll — wurden alle aufgetriebenen Stücke verkauft.

Königsbach. Bei einem Verkehrsunfall entstand Sachschaden in Höhe von etwa 400 DM. Ein Pkw und ein Motorrad streiften einander.

Aus der Kurve geraten

Würm. Auf der Würmtalstraße, bei der Liebeneck, geriet ein Pkw, wahrscheinlich infolge zu großer Geschwindigkeit, aus der Kurve und stürzte eine Böschung hinunter. Der Sachschaden beträgt 1500 bis 2000 DM.

Landkreis Karlsruhe

Der Geist ist's, der lebendig macht!

Schulhausweihe in Berghausen — Prominente Gratulanten

Berghausen. In einer schlichten Feier wurde am Sonntagmorgen das neu erbaute Schulhaus geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Bürgermeister Wagner konnte in seiner Begrüßungsansprache neben der festlich gestimmten Einwohnerschaft zahlreiche Vertreter der Behörden willkommen heißen. Er sprach allen Dank aus, die dazu beigetragen haben, das Werk zu vollenden. Er brachte u. a. zum Ausdruck, daß wir alle vor noch nicht allzu langer Zeit sehr viele Opfer brachten, um Werkzeuge für die Vernichtung von Menschen und Kulturwerten zu produzieren, während wir heute hier etwas für die Zukunft unserer Kinder geschaffen haben, das nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und auf die Dauer in Frieden erhalten bleiben möge.

Oberregierungsrat Goldschmidt als Vertreter des Regierungspräsidenten Nordbadens bekundete, daß das Schulhaus einen guten, nachhaltigen Eindruck auf den Besucher mache.

In Vertretung des Landrats des Kreises Karlsruhe beglückwünschte Reg.-Rat Weckesser die Gemeinde Berghausen zu der glücklichen Lösung der Schulraumnot, die hier der veränderten Struktur einer Landgemeinde mit immer mehr städtischem Charakter beispielhaft Rechnung trug. Die Schüler des Dorfes müssen mit denen der Stadt konkurrieren können, betonte Weckesser. Möge nur guter Geist in diesen schönen Räumen gelehrt werden, denn der Geist ist's, der lebendig macht!

Rektor Ansmann überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Oberschulamtes. Er führte u. a. aus, daß noch zu keiner Zeit so viel für die Schule getan wurde, wie heute und dies dank der Erkenntnis des Staates, daß das wertvollste Gut die Bildung der Menschen ist.

Als Vertreter des Badischen Lehrerbundes und der Lehrgewerkschaft sprach Herr Keßler der Gemeinde die Glückwünsche aus. Das neue Haus bezeichnete er als richtungweisend für den Schulhausbau der Zukunft und als ein Bollwerk des Friedens.

Pfarrer Einwächter überreichte eine Kunsttafel von der evang. Kirchengemeinde mit der Inschrift: An Gottes Segen ist alles gelegen! — Pfarrer Schuh von der kath. Kirchengemeinde überreichte ein Kreuz.

Der Planer und Oberbauleiter des Schulhauses, Dr.-Ing. Alfred Fischer übergab dem Bürgermeister in feierlicher Form den Schlüssel. In seiner Ansprache widerlegte er die unberechtigte Kritik, daß dieses Haus das teuerste sei; die Baukosten bewegten sich im mittleren Rahmen des Durchschnitts. Dr. Fischer dankte allen, die am Bau beschäftigt waren, für die gute Zusammenarbeit bis zur Vollendung. — Bürgermeister Wagner stellte das Haus unter den Schutz der Gemeinde und reichte den Schlüssel an Rektor Zimmermann weiter.

Die Feier wurde umrahmt von Darbietungen des Musikvereins, des Volkschors, des Kirchenchors und eines Schülerchors, sowie durch einen sinnvollen Weisenspruch und Sprechchor der Schüler. Nach Beendigung der Feier wurde das Haus und sämtliche Innenräume dem Publikum zur Besichtigung freigegeben, wobei mit Blumen bekränzte Schülerinnen am Zugangsweg Spalier bildeten. An sämtliche schulpflichtige Kinder wurden Brezeln verteilt.

Anfang einer neuen Diktatur

Großkundgebungen der SPD mit F. Erier und Prof. E. Nötting in Weingarten und Pforzheim

Pforzheim-Weingarten. Im Saal des Gasthauses zum „Lamm“ in Weingarten wie auch im „Universum“ in Pforzheim sprachen am vergangenen Samstag zwei herausragende Politiker der SPD, der Kandidat des Landkreises Karlsruhe zur nächsten Bundestagswahl, Mitglied des Bundestags und Delegierter im Europarat Fritz Erier, sowie Bundestagsabgeordneter und ehemaliger Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen Prof. Erik Nötting zu den großen politischen und wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit.

Fritz Erier unterzog vor allem die Bestrebungen der Regierung und der CDU ein neues Wahlrecht für die kommende Bundestagswahl in Kraft zu setzen einer eingehenden und scharfen Kritik. Das Wahlrecht, so wie es die CDU wolle, habe den Zweck die bestehende Koalition auf alle Fälle und mit Sicherheit auch die Regierung nach der Wahl zu sichern.

Solche Machenschaften seien schon der Anfang einer neuen Diktatur. Demgegenüber stellte Fritz Erier die Meinung der SPD, die zur kommenden Bundestagswahl das Wahlrecht von 1949 fordert.

Fritz Erier ließ keinen Zweifel darüber, daß die derzeitige Außenpolitik der Regierung eine Wiedervereinigung Deutschlands nicht fördert, sondern verhindert. Er empfahl eine deutsche Außenpolitik, die zu einer echten Diskussion zwischen Ost und West über die Frage eines Gesamtdeutschlands führt.

Fritz Erier erläuterte dann den Kampf der SPD um die Verträge. Wenn um die Verfassungsmäßigkeit der EVG-Verträge gestritten würde, so sei dies ein Kampf um die Achtung vor dem Gesetz. Ueberdies hätten die Verträge große Mängel aufzuweisen, die allein schon ihre Ablehnung bedingen würden.

Prof. Erik Nötting kritisierte die Erhard'sche Wirtschaftspolitik. Sie sei nichts anderes als eine Restauration des Kapitalismus. Den Erhard'schen Erfolgsmeldungen setzte Nötting einige Vergleiche der Einkommens- und Besitzordnungsverhältnisse aus der Vorkriegszeit gegenüber. Der Verdienst einer Arbeitsstunde ermögliche heute beispielsweise nicht mehr frühere Lebensnotwendigkeiten, und bei den mittleren und unteren Volksschichten sei der Verbrauch an wichtigen Konsumgütern beträchtlich gesunken. Wenn man zusammenfasse käme man zu folgenden Erkenntnissen: Zwischen Grundstoff- und verarbeitender Industrie würden auf Grund einer fehlenden Investitionslenkung Engpässe bestehen. Die Konjunkturfäden könnten nicht abgefangen werden. Das Problem der wirtschaftlichen Nachbarn sei ebenso ungelöst wie das der Rationalisierung, denn man habe einer ungesunden Konkurrenz Vorschub geleistet. Außerdem habe man dem arbeitenden Menschen seine Menschenwürde nicht sichern können, was sich vor allem aus der Ablehnung des Mitbestimmungsrechtes ergebe. Die SPD, so sagte Prof. Nötting abschließend, erstrebe eine gerechte Verteilung des Sozialproduktes an.

Turnhalle wird Lagerraum

Doch der Turnverein protestierte

Liedolsheim. Nachdem die Verpachtung der hiesigen Turn- und Festhalle als Lagerraum für die Liedolsheimer Genossenschaftsfrischgurken Konservierungsanstalt bekannt wurde, forderten die Mitglieder des Turnvereins eine außerordentliche Versammlung auf den 6. Juni 1953. In geheimer Wahl wurde mit 40 gegen 6 Stimmen der Beschluß für die Eintragung ins Vereinsregister gefaßt. Die Versammlung erreichte ihren Höhepunkt, als die Turn- und Festhalle zur Debatte stand. Turnverein-Vorstand Kubach wurde vorgeworfen, in der Gemeinderatssitzung der Verpachtung der Turn- und Festhalle zugestimmt zu haben. Somit erhält ab 16. Juli 53 die Liedolsheimer Frischgurken - Konservierungsanstalt drei Viertel der Halle als Lagerraum. Um die Übungsstunden weiterhin durchführen zu können, berief sich die Versammlung auf den vor 1 1/2 Jahren gefaßten Beschluß. Zu dieser Zeit erhielt die Gemeinde für den Aus- und Fertigbau der Turn- und Festhalle aus Totogeldern 5000.— DM. Aus der Vereinskasse des Turnvereins 600 DM. Gegenleistung der Gemeinde sollte der Abschluß eines Vertrages bilden. Dieser Vertrag sollte enthalten: „daß der Turnverein für die Zeit seines Bestehens die Halle zur Durchführung der Übungsstunden, unentgeltlich beanspruchen kann.“ In der Versammlung wurde nun schnellstens der Abschluß des Vertrages gefordert. Die Mitglieder befürchteten nämlich auf unbestimmte Zeit den Turn- und Sportbetrieb einschränken zu müssen. Der Grund der Befürchtung wird bestätigt; indem vor dem Haupteingang der Turn- und Festhalle ein Konservierungsgebäude errichtet wurde.

Bürgerschaft für 15 Siedler übernimmt

Neureut. Ein Antrag von 15 Siedlern, die Bürgerschaft in Höhe von 22.500.— DM für Finanzierungsarbeiten an Stelle fehlenden Eigenkapitals, IV. Bauabschnitt in der Siedlung zu übernehmen, wurde vom Gemeinderat angenommen. — Die Entscheidung der US Armee betr. Bahnlinie „Erzbergerstraße“, bedarf einer Richtigstellung und zwar dahingehend, daß aus Verkehrsgründen und auch geländemäßig gesehen, die Stellungnahme des Gemeinderats am günstigsten ist.

Staffort. Das dritte Stafforter Holzschuhrennen am vergangenen Samstag, das vom Gesangsverein „Germania“ veranstaltet und über eine Strecke von 400 Meter ging, war gut besucht, 65 Personen nahmen am Lauf teil, davon 46 männliche und 19 weibliche. Als älteste Teilnehmerin startete eine 60-jährige Frau aus Spöck. Und hier die Ergebnisse: Männlich: Klasse 1 (10-14 Jahre): Sieger Günter Süß, Klasse 2 (14-18 Jahre): Heinz Hauth, Klasse 3 (18-25 Jahre): Hans Mack, Spöck, Klasse 4 (25-30 Jahre): Werner Ernst, Klasse 5 (30-40 Jahre): Julius Gamer, Klasse 6 (40-50 Jahre): Wilhelm Schilling, Frauen: Klasse 1 (Alter wie oben): Sieger Gisela Hauth, Klasse 2: Lydia Maier, Klasse 3: Ilse Süß, Klasse 4: Emma Belchner, Spöck.

Hochstetten. Bei den Ausschachtungsarbeiten des Wasserleitungsbaues wurde im Pfarrhofe und beim neuen Kriegerdenkmal menschliche Überreste zutage gefördert. Neben einem Totenschädel wurden noch mehrere Gebeine gefunden. Es ist zu vermuten, daß daher der Friedhof noch vor der Kirche gelegen hat.

Grünwettersbach. Hundebesitzer mögen ihre Hunde, soweit sie über 8 Monate alt sind, im Rathaus wegen Steuerveranlagung anmelden. — Der Instrumental-Musikverein veranstaltet am Samstag (13. 6.), abends und Sonntag (14. 6.) ab 13 Uhr ein Gartenfest bei der Turnhalle. — Am Sonntag (14. 6.) unternimmt der BvD eine ganztägige Fahrt nach Trifels, Speyer und Schwetzingen. Teilnehmer können sich noch bei Herrn Schönecker, Kirchstraße melden. Fahrpreis 7 DM. Kinder unter 10 Jahren 3.50 DM.

Geburtstage im Juni: Am 6. Juni Sophie Göbel, 72 Jahre, Kirchsteig 14. Am 10. Juni Rosina Kreter, 72 Jahre, Hauptstraße 100. Am 17. Juni Josef Bräutigam, Rektor a. D., 71 Jahre, Busenbacher Str. 15. Am 20. Juni Elisabeth Scheib, 88 Jahre, Hauptstraße 52. Am 21. Juni Richard Oehler, 70 Jahre, Hofweg 36. Allen gelte unsere herzlichsten Glückwünsche! Am 31. Mai feierte Lammwirtin Ida Scheurer, Hauptstraße 39 ihren 71. Geburtstag. Nachträglich herzlichsten Glückwunsch! H.F.

Die Landespolizei meldet

Bruchhausen. Auf der Bundesstraße 3 bei Bruchhausen wurde ein rechts der Straße gehender Fußgänger von einem Kradfahrer angefahren und verletzt. Die Verletzungen des Fußgängers waren derart, daß seine Einlieferung in das Städtische Krankenhaus in Karlsruhe veranlaßt werden mußte.

Neureut. Aus der unverschlossenen Ladenskasse eines Milchgeschäftes in Neureut wurden in letzter Zeit laufend kleinere Geldbeträge entwendet. Als Täter konnten inzwischen zwei schulpflichtige Jungen ermittelt werden.

Graben. Auf der Kreisstraße 218 bei Graben stießen in einer Straßenkurve zwei Kradfahrer zusammen. Beide Fahrer erlitten beim Sturz von ihren Krädern erhebliche Verletzungen, so daß ihre Einlieferung in das Krankenhaus Bruchsal veranlaßt werden mußte. Außer dem genannten Personenschaden wurden beide Kräder stark beschädigt.

Marxzell. Bei einer Personenkontrolle durch die Landespolizei Marxzell wurden zwei Jugendliche aufgegriffen, die am gleichen Tage aus einem in Karlsruhe abgestellten Pkw 80 DM entwendeten und sich anschließend mit einem Taxi von Karlsruhe nach Marxzell fahren ließen. Ein Teil des Geldes konnte sichergestellt und die Ausreißer ihren Eltern in Karlsruhe zugeführt werden.

Bruchsal

100 Jahre „Liederkranz“ Bruchsal

Bruchsal. (-t-) Am kommenden Freitag, Samstag, Sonntag und Montag, 12.—15. Juni, feiert der „Liederkranz“ mit einer Reihe von Veranstaltungen sein 100-jähriges Bestehen. Den Auftakt bildet ein Festkonzert mit auserlesenen Programm am Freitagabend in der Justus-Knecht-Schule. Am Samstagabend, 13. 6., folgt im großen Festzelt auf dem Kastanienplatz der Reserve das Festbankett, bei dem sämtliche Bruchsaler Gesangsvereine und der Musikverein mitwirken. Ebenfalls einen Höhepunkt verspricht das Freundschaftssingen am Sonntagmorgen im Festzelt, an dem 18 Vereine teilnehmen. Beim Volksfest am Nachmittag und einem bunten Abend am Montag kommen alle Liebhaber heiterer Unterhaltung auf ihre Kosten.

Nach 100 Jahren verdienstvollen Wirkens auf dem Gebiet des deutschen Chorgesangs kann der „Liederkranz“ auf eine wechselvolle und bewegte Vereinsgeschichte zurückblicken. Er war einer der Gründungsvereine des Badischen Sängerbundes, hat sich in seiner Heimatstadt und der engeren Umgebung durch seine gesangliche Leistungsfähigkeit einen Namen gemacht und sich in anerkannter Weise sehr oft für allgemeine Interessen heimatgeschichtlicher oder rein sozialer Natur eingesetzt.

Bruchsal: Am kommenden Mittwoch, findet in Bruchsal in der „Winzerstube“, abends, 20 Uhr, eine Beamtenversammlung statt. Es sprechen: Der Kollege Höfel aus Stuttgart über das Bundesbeamtengesetz und Personalvertragsgesetz. Der Kollege Kneer aus Stuttgart über Besoldungsfragen.

Bruchsal. Der Schwarzmeer-Kosaken-Chor kommt heute nach Bruchsal und singt in einer kirchlichen Feierstunde in der Lutherkirche zugunsten der Heimatvertriebenen. — Ein Verkehrsunfall ereignete sich wieder an der Kreuzung Hohenegger- und Wörthstraße. Eine Radfahrerin ließ die nötige Vorsicht außer acht

und stieß mit einem Motorradfahrer zusammen. — Einen eigenartigen Verabredungsort hatten sich zwei junge Mädchen mit einem farbigen Soldaten ausgesucht. Sie trieben sich auf dem Bahndamm in der Nähe des Bahnwärterhäusleins beim Eingang zur Schindgasse herum. Als der Elzug 576 Heidelberg — Straßburg, der Bruchsal um 8.11 Uhr in Richtung Karlsruhe verläßt nach mehreren Achtungssignalen beinahe zum Stehen gekommen war, flüchteten die drei in den nahegelegenen Wald. — Sortiermeister August Joos, Heidelberg Straße 7, feiert seinen 81. und Frau Marie Bürstner, geb. Lehender, Schwetzingen Straße 3, ihren 82. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche! — Die Obst- und Gemüseerzeuger und -Absatzgenossenschaft — Großmarkthalle Bruchsal — notierte vergangenes Wochenende folgende Preise (Bruttoerlöse): Erdbeeren I. Sorte 0,90 — 1,05 DM, Kirschen I. Sorte 0,27 — 0,45 DM, Spargel I. Sorte 1,44 — 1,58 DM, II. Sorte 1,11 — 1,18 DM, III. Sorte 0,89 — 0,96 DM, IV. Sorte 0,40 — 0,59 DM, Erbsen 0,31 — 0,32 DM.

Heidelheim. AZ gratuliert Emma Bucher, geb. Vogel, Turmweg, zum 71. Geburtstag.

Bretten

Vierstädte-Wettkampf in Bretten

Bruchsal gewann Schach-Wanderpokal

Bretten. Zum 5. Male wurde am Sonntag in Bretten der Vierstädte-Wettkampf im königlichen Spiel durchgeführt, der die Schachklubs von Bruchsal, Sinsheim, Mühlacker und Bretten abermals an den Brettern zusammenführte. Bruchsal, das schon in den beiden letzten Jahren den von der Stadt Bretten gestifteten Wanderpokal gewinnen konnte, erwies sich auch diesmal als die spielstärkste und beständigste Mannschaft und konnte damit die Siegestrophäe endgültig entführen.

Die Auslosung ergab am Vormittag die Paarungen Sinsheim — Bretten und Bruchsal — Mühlacker. Die erste Partie konnte Bretten knapp mit 8:7 für sich entscheiden, während die andere Bruchsal klar mit 8 1/2:6 1/2 gewinnen konnte. Am Nachmittag spielten die beiden Siegermannschaften Bruchsal und Bretten gegen einander, und hier ging es lange Zeit hart auf hart, bis sich gegen Schluß doch die bessere Routine von Bruchsal durchsetzte, das den Kampf mit 8 1/2:6 1/2 für sich entscheiden konnte. Endergebnis: 1. Sieger Bruchsal mit

17:13 Punkten, 2. Sinsheim 15 1/2:14 1/2, 3. Bretten 14 1/2:15 1/2, 4. Mühlacker 13:17.

Bretten. Für die Neuwahl des evang. Gemeinderats liegen die Wählerlisten bis Samstag, den 13. 6. einschl. in den beiden Pfarrämtern, am Mittwoch und Samstag von 14 bis 17 Uhr im Gemeindegast, zur Eintragung der Wahlberechtigten aus. Wahlberechtigt ist nur, wer in die Wählerliste eingetragen ist. — Frau Wilhelmine Leicht, Untere Kirchgasse 6, begeht am Dienstag ihren 81. Geburtstag. Die AZ gratuliert herzlich!

Offenburg

Auf dem Weg ins Gefängnis geflüchtet

Steckbrieflich gesucht — Trotz falscher Personalien ermittelt



Offenburg. Anlässlich einer Fremdenkontrolle wurde ein angeblicher Maschinenschlosser aus Breslau ermittelt, der von einer auswärtigen Behörde wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt war.

Bei der nunmehr eingehenden Kontrolle und Erkundigungen bei mehreren Behörden im Bundesgebiet stellte es sich nun heraus, daß der Verhaftete falsche Personalien führte und unter seinem richtigen Namen ebenfalls steckbrieflich verfolgt war.

Wo darf man nicht baden?

Offenburg. Das Landratsamt erinnert daran, daß das Baden an folgenden Strecken der Kinzig, der Rench und des Mühlbaches in Offenburg verboten ist.

Bahnstranke wurde zum Verhängnis

Offenburg. Hier ereilte den 23 Jahre alten Bergmann aus der CSR, zuletzt beschäftigt und wohnhaft in Westfalen, sein Schicksal, als er ein in Gladbeck wenige Tage vorher gestohlenes Kraftfahrzeug hier verkaufen wollte.

Wer fliegt nach Amerika?

Offenburg. Die Teilnehmerliste der Frauen und Männer aus Offenburg, die auf Einladung der USA für zwei Monate in die Vereinigten Staaten fliegen, ist nun endgültig fertig.

Edeka-Besuch in Offenburg

Offenburg. Die Vertreter der Edeka-Verkaufsorganisation aus dem ganzen Bundesgebiet, die zur Zeit in Baden-Baden, zur Durchführung ihres Verbandstages weilen, machen heute einen Abstecher nach Offenburg.

Hilboldtsweiler hatte einen großen Tag

Offenburg. Es ist schon so, wie der Offenburg-Oberbürgermeister in seiner Rede am Samstagabend betonte, bei den Siedlern in Hilboldtsweiler herrscht ein besonders ausgeprägter Geist der Kameradschaft und des Bürgersinnes.

Die Gäste werden in Achern von ihren Offenburg-Kollegen mit einem Blumenkorsos empfangen.

Der Kinzigtal-Einbrecher festgenommen

Offenburg. Dieser Tage wurde der sogenannte Kinzigtal-Einbrecher nach eingehenden Ermittlungen, in Zell a. H. festgenommen.

Heute Puppenspiele in der „Neuen Pfalz“

Offenburg. Heute Dienstag, um 20 Uhr, gastieren die bekannten Hohensteiner Puppenspiele im Saal der „Neuen Pfalz“.

... morgen kommt das Badische Staatstheater

Offenburg. Das Badische Staatstheater Karlsruhe bringt morgen Mittwoch, um 16 und 20 Uhr, in der Stadthalle die musikalische Komödie „Feuerwerk“ zur Aufführung.

Wolfach

Kleine Anliegen vor dem Stadtrat

Baugesuch — Grundstückskauf — Stadthallen hausmeister



Hornberg. Unter Vorsitz von Bürgermeister Fimpel fand am vergangenen Freitag eine Sitzung des Stadtrates statt. — Das Baugesuch eines Biechermesters zum Umbau einer Werkstätte mit Wohnung auf seinem Grundstück wird befürwortend dem Landratsamt weitergeleitet.

Altersheim wird die Genehmigung erteilt, die Vorstadtstraße zur Legung eines elektrischen Kabels aufzugraben. Die Straße ist nach Beendigung der Arbeiten wieder in Ordnung zu bringen.

Hornberg. Das Jugend- und Volksbildungswerk bringt in einer Tonfilmstunde am Mittwoch, 20.30 Uhr im Gasthaus „Zum Krokodil“, „Kampf um den Himgelais“.

Hausach. In der Stadtratssitzung am vergangenen Freitag wurde die Bademeisterstelle des Stadt Schwimmbades wiederum an den bisherigen Bademeister Herwarth Reif vergeben.

Lahr

BLHV für rasche Flurbereinigung Ungünstige Bodenbesitzverteilung in Baden

Lahr. Die Flurbereinigung ist eine Existenzfrage für die heimische Landwirtschaft, erklärt der badische landwirtschaftliche Hauptverband in Freiburg.

Messerheld überfiel Feldhüter Friesenheim. Bei einem Gartenfest am Sonntagabend in Friesenheim kam es zwischen einem 23 Jahre alten Burschen und — so ergab es die Untersuchung — war betrunken.

50 Jahre Radsportverein Urloffen. (f) Der Radsportverein „Glück auf Urloffen“ feiert am 27. bis 29. Juni sein 50-jähriges Bestehen.

Rastatt

Ein einzigartiges Bekenntnis zum deutschen Lied

2000 Sänger beim 90jährigen Jubelfest des Männergesangsvereins Otigheim



Rastatt. Nicht weniger als 2000 Sänger von vielen Vereinen der Umgebung legten am vergangenen Wochenende beim Jubiläumsfest des Männergesangsvereins Otigheim in Otigheim ein einzigartiges Bekenntnis zum deutschen Lied und Gesang ab.

gen, weil die schmale und kurvenreiche Straße entlang des Stausees des Schwarzenbachmurg-Kraftverkehrs den Ausflugsverkehr an Feiertagen nicht ohne Stöckung aufnehmen kann.

Rastatt. Beim am Sonntag stattgefundenen Kreisschießen konnte im Gruppenschießen der Rastatter Schützenverein mit 171 Ringen den ersten Platz belegen.

Dr. Grzimek kommt

Am kommenden Mittwoch spricht im Saale der Degler-Gaststätten der Direktor des Frankfurter Zoos, Dr. Bernhard Grzimek über seine völker- und tierkundliche interessante Forscherreise in Westafrika.

Baden-Baden

3 Millionen DM für den Ausbau des SWF

Baden-Baden. Der Rundfunkrat und der Verwaltungsrat des Südwestfunks haben dieser Tage den ersten Nachtragshaushalt für das Rechnungsjahr 1953/54 in Höhe von 1.020.000 DM verabschiedet.

Todesnacht der Motten in Baden-Baden Baden-Baden. Ein merkwürdiges Naturphänomen ist in den frühen Morgenstunden des Montag in Baden-Baden beobachtet worden.

Ettlingen

Schwarzes Wochenende in Ettlingen

Ettlingen. Ettlingen stand im vergangenen Wochenende im Zeichen zweier schwerer Verkehrsunfälle. Neben dem von uns bereits am Montag gemeldeten Verkehrsunfall auf der Bundesstraße 3, ereignete sich am Samstag auf der Albtalbahn ein Unfall, der ein Todesopfer forderte.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Bühl

3000 Frauen bei der Friedenswallfahrt

Bühl. 3000 badische Frauen beteiligten sich am Sonntag an der Friedenswallfahrt zum Pax-Christi-Kreuz, die mit einem Festgottesdienst in Marialinden feierlich eröffnet wurde.

Zum zweiten Male silberne Hochzeit Oberachern. Der Oberachener Sägewerksbesitzer Ludwig Kopp konnte dieser Tage zum zweiten Male in seinem Leben das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Kehl

Reibungslose Wahl bei der AOK

Gewerkschaftssekretär Leicht wurde Vorstandsvorsitzender



Kehl. Unter der Leitung des bisherigen Vorstandsvorsitzenden Kautz wählte die Vertreterversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse dieser Tage ihre Vorsitzenden.

Besatzungs-Bauschäden bis zum 7. Juli 1953 erfolgen muß.

Aus der letzten Stadtratssitzung

Kehl. Am vergangenen Wochenende veranstaltete in glanzvollem Rahmen der Arbeitergesangsverein Freistett sein Fest des 30-jährigen Bestehens. — Ein neuer Kreisbienenstand wurde am vergangenen Sonntag in Zieroldshofen seiner Bestimmung übergeben.

Ebenso reibungslos lief nun auch die Wahl der Vorsitzenden ab. Vorsitzender des Vorstandes wurde Gewerkschaftssekretär Kurt W. Leicht.

Wie viele Menschen kann die Erde ernähren?

Die Bevölkerung Europas stieg um das Zehnfache — Die Menschheit kann sich nicht ins Ungemessene vermehren

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts stieg die Bevölkerung der Welt um ungefähr 165 Prozent, die Europas sogar auf das Zehnfache. Dieses Wachstum in Europa und Amerika begann mit der industriellen Revolution, als die Anwendung mechanischer Energie die Güterproduktion steigerte und so zu einer Bevölkerungszunahme der Industriegebiete führte. Der erhöhte Nahrungsmittelbedarf wurde zuerst durch intensive Landbebauung gedeckt. Doch war es auf die Dauer unmöglich, den erforderlichen Mehrbedarf an Nahrungsmitteln in Europa zu produzieren und in den „mageren“ vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wanderten Tausende von Familien in die Neue Welt aus. Dann wurden die den freien Nahrungsmittelimport hindernden Zollschränke beseitigt und die Bevölkerung Europas begann neuerlich zu wachsen. Großbritannien ist das anschauliche Beispiel eines Landes, dessen Bevölkerung sich durch Nahrungsmittelfuhr vervielfachte.

Während des letzten Jahrzehnts hat sich die Menschheit besonders rapid vermehrt. In jeder Minute sind 32,6 Personen zur Weltbevölkerung hinzugekommen. Die Bewohner der Fernostländer haben sich im gleichen Zeitraum sogar noch rascher vermehrt. In dem kleinen Japan sind mit jedem Tag 3000 neue Mäuler zu stopfen — rund eine Million jährlich. Indien hat in den vergangenen zehn Jahren mehr als 50 Millionen Menschen zum Bevölkerungszuwachs der Erde beigetragen.

Nach Schätzungen lebten 1950 auf den 143 Millionen qkm Landfläche der Erde 2,4 Milliarden Menschen. Ungefähr 26 Millionen qkm Festland sind ständig mit Eis und Schnee bedeckt oder infolge zu großer Feuchtigkeit oder Trockenheit unbewohnbar, und rund die Hälfte der restlichen 117 qkm ist außerordentlich dünn besiedelt. So bleiben etwa 58,5 Millionen qkm zur Erhaltung des Großteils der Menschheit übrig.

Das bebaute Land (1 Milliarde Hektar) macht zirka 7,7 v. H. des Festlandes aus (13 Milliarden Hektar ohne Antarktis und Binnenmeere) und beträgt mit anderen Worten rund 0,4 Hektar pro Kopf der Weltbevölkerung.

Die zwei Länder mit der größten Anbaufläche sind die Vereinigten Staaten mit 18,2 v. H. und die Sowjetunion mit 16,8 v. H.

Die 15 Länder mit mehr als 75 v. H. des gesamten bebauten Landes sind auch von ungefähr 3/5 der Weltbevölkerung bewohnt. Mit rund 2,6 Hektar verfügt Kanada über die größte Anbaufläche pro Kopf, während China mit nur 0,15 Hektar an letzter Stelle steht. Kanada mit seiner kleinen Bevölkerung von

13,85 Millionen bebaut 3,6 v. H. seines Landes; China mit seinem ungeheuren Menschenreichtum (484 Millionen) baut auf 12,4 v. H. seines Bodens Getreide.

In vielen Ländern wie Australien, Argentinien, Kanada und sogar Südafrika und Venezuela sind die Hektarerträge zurückgegangen. Einige der einst fruchtbarsten Gebiete wie Nordafrika, die ehemalige Kornkammer des Römischen Imperiums, das Euphrat- und Tigrisland und weite Landstriche Indiens und Chinas sind heute nicht mehr instande, sich selbst zu ernähren oder haben sich in trostlose Wüsten verwandelt.

Erhöhte Produktion ist nicht die einzige Lösung für das Problem der wachsenden Weltbevölkerung. Auch Verteilung und Abfall, hohe Preise und künstliche Schaffung von Überschüssen sind maßgebliche Faktoren. Auch der Lebensstandard ist für die Anzahl der Menschen, die die Erde zu ernähren vermag, von entscheidender Bedeutung. Die nachstehenden allgemeinen Berechnungen beruhen auf folgenden Überlegungen:

Wir können annehmen, daß die Landwirtschaftsmethoden auf dem heutigen Stand bleiben werden und die einzige Steigerung der Nahrungsmittelversorgung durch Hebung der Erträge in den rückständigen Ländern möglich sein wird. Auf Grund dieser Überlegung können wir die Bevölkerung der Welt auf maximal 6 1/2 Milliarden veranschlagen — ungefähr das 2 1/4fache der heutigen Anzahl.

Wir können weiter annehmen, daß der Druck der zunehmenden Bevölkerung und sinkende Lebensstandard die Menschheit zwingen wird, alles bebaubare Land in der heißen Zone auszunützen. Die 10,5 Millionen qkm, die dadurch zur heutigen Anbaufläche hinzukämen, würden eine Weltbevölkerung von 9,6 Milliarden ermöglichen.

Wir können mehr oder weniger sensationelle wissenschaftliche Fortschritte in der Nahrungsmittelproduktion erwarten. Viele Sachverständige halten die Fruchtbarkeit des Bodens für praktisch unbegrenzt.

Diese Schätzungen weisen darauf hin, daß die Welt als Ganzes noch eine weit größere Bevölkerung als heute zu ernähren vermag. Die unmittelbaren Probleme einer Überbevölkerung sind bisher nur auf einige wenige Gebiete beschränkt. Die gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten sind hauptsächlich auf die natürlichen und künstlichen Schranken zurückzuführen, die einer gleichmäßigen Verteilung im Wege stehen.

Die Größe und die natürlichen Hilfsquellen der Erde sind mehr oder weniger begrenzt, so daß sich die Menschheit nicht ins Ungemessene vermehren kann. Nach eingehender Prüfung aller Möglichkeiten können wir jedoch annehmen, daß fast dreimal so viel Menschen wie heute in einem mäßigen Wohlstand auf der Erde leben könnten. Falls die derzeitige Bevölkerungszunahme anhält, wird diese Anzahl innerhalb hundert Jahren erreicht sein.



„Nimm dich in acht, Gesina!“

700 Jahre Stockholm

In Schwedens Hauptstadt ist ein fröhliches Treiben im Gange, wie man es sonst in dieser soliden Stadt nicht gewohnt ist. Die „Stadt auf dem Wasser“, wie Selma Lagerlöf sie einmal nannte, feiert ihren 700. Geburtstag.

Zwar wurde Stockholm schon im Jahre 1252 gegründet, aber als höfliche Leute haben die Schweden die eigentlich im Vorjahr fällig gewordenen Feierlichkeiten um ein Jahr verschoben, damit sie nicht mit den Olympischen Spielen in Helsinki zusammenfielen.

Man war sich in Stockholm lange nicht einig, ob das Jubiläum überhaupt festlich begangen werden sollte. Man sprach zunächst von nur drei Festtagen, doch daraus wurden schließlich 128 Tage, vom 8. Mai bis 13. September will Stockholm seinen Einwohnern und Gästen für „so wenig wie möglich so viel wie möglich“ bieten. Das im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung und der Handelskammer gebildete Festkomitee hat ein Riesensprogramm ausgearbeitet.

Mittelpunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten wird Kungsträdgården, der frühere Schlossgarten, im Zentrum der Stadt sein. Dieser Park mit einer alten Tradition wurde für die Feierlichkeiten völlig verändert. Blumenbeete und Springbrunnen wurden angelegt, und auf einer eigens für diesen Zweck errichteten großen Holzbühne finden zweimal täglich Vorstellungen statt, die von großen Firmen finanziert werden und die die Besucher keinen Groschen kosten.

Natürlich haben sich auch die Museen der Stadt auf das Jubiläum eingestellt. Das Armeemuseum zeigt in allen Einzelheiten die „Bedrohung Stockholms 1719“, womit die von den Russen beabsichtigte Eroberung der Stadt im August jenes Jahres gemeint ist. Das Stadtmuseum zeigt interessante Einzelheiten von der Entstehung Stockholms an. In der Liljevalchs-Kunsthalle wird eine Ausstellung „700 Jahre Stockholm“ stattfinden und das Nordische Museum zeigt „bekannte und unbekanntes Stockholm“.

Das Festprogramm enthält Veranstaltungen für alle, von Theater- und Ballettvorführungen berühmter ausländischer Ensembles bis zu Tanzvergnügungen und Sportveranstaltungen.

Tagesschau im Bild

Die Nachricht auf dem Fernsehschirm — So ist's schon „drüben“!

Wir leben in einer nachrichtensättigten Zeit und es ist gewiß kein Zweifel, daß die Frage „Was gibt es Neues?“ zu einer stehenden Grußformel geworden ist. So ist es auch nicht weiter erstaunlich, daß die aktuelle Wochenschau einen unerlässlichen Teil unserer Kinoprogramme bildet, so wie die Nachrichten in den Radiosendungen an prominenter Stelle stehen. Die gleiche Bedeutung kommt der aktuellen Reportage neuerdings beim Fernsehen zu, ja sie spielt vielleicht auf dem Televisionsschirm eine noch größere Rolle als an irgendeiner anderen Stelle je zuvor. Kann man doch damit rechnen, daß allein in den Vereinigten Staaten heute an 88 Millionen Menschen mit Regelmäßigkeit gerade dieser Sendung der Fernsehstationen folgen.

Wie beim Radio ist auch beim Fernsehen die Grundlage für die Nachrichtensendungen eine Batterie von Fernschreibern, die die Meldungen der Agenturen liefern. Aber das sind zunächst nur die nackten Tatsachen und es liegt nun an den Fernseh-Nachrichtenredakteuren, diese im wahrsten Sinne des Wortes in „anschauliche“ Form zu bringen.

Die Beträge, die für den Nachrichtendienst jährlich aufgewendet werden können, sind bei den einzelnen Fernsehstationen sehr unterschiedlich. Ein kleiner Ortssender gibt sich vielleicht mit einem Ansager zufrieden, der nur einfach die von gelegentlichen „stehenden“ Bildern ergänzten Meldungen herunterliest. Eine große Gesellschaft, wie die National Broadcasting Company, unterhält hingegen in der ganzen Welt einen eigenen Stab von Kameraleuten für aktuelle Filmbilder und ist ständiger Abnehmer für brauchbare Reportagen der offiziellen Vertriebe. Darüber hinaus verfügen die Nachrichtenredakteure der NBC über ein beachtliches Archiv von historischen Filmen, auf die sie gegebenenfalls zurückgreifen können.

Wann immer es möglich ist, wird ein Fernseh-Übertragungsauto zum Schauplatz eines aktuellen oder sportlichen Ereignisses entsandt, das die Filmreportage direkt an die Sender zur Ausstrahlung übermittelt. So kann der Fernsehteilnehmer bequem zu Hause alle Phasen eines Fußballmatches praktisch im gleichen Augenblick verfolgen, in dem sie sich abspielen.

Nicht immer stehen jedoch solche komplizierte Übertragungseinrichtungen zur Verfügung, und man photographiert daher z. B. ein Feuer oder einen Unfall einfach mit einer gewöhnlichen Filmkamera. Durch einen Spezial-

Entwickler erhält man in wenigen Minuten ein Negativ, das unverzüglich zur Sendung kommen kann und durch ein Umkehrverfahren auf der Empfängerseite als normales Bild erscheint.

In New York sind mehrere neue Unternehmen entstanden, die neue und alte Filme für Fernsehsendungen liefern. Die Tele-News z. B. stellt Reportagen her und die Fox-Wochenschau (eigentlich müßte man „Tagesschau“ sagen) liefert ihren Abnehmern täglich etwa 15 Streifen von je 40 Sekunden Laufzeit. Diese kleinen Filmrollen werden durch Kurier vier- oder fünfmal am Tag in New York City zugestellt oder durch Luftexpres den Sendern in der Provinz zugesandt. Um die Television-Nachrichtenredakteure über das Kommando auf dem laufenden zu halten, hat die Fox Movitone einen Fernschreibdienst eingerichtet, in dem die Filme beschrieben oder Textmaterial für den Ansager durchgegeben werden.

Bei besonders wichtigen Ereignissen, wie z. B. der Amtsantritt Präsident Eisenhowers es war, tritt ein eigener Arbeitsstab in Aktion. Zehn, zwanzig, ja sogar mehr Kameras und manchmal bis zu 200 Spezialisten werden eingesetzt und selbst die kleinsten Details im voraus festgelegt. Ein mit Ton- und Fernsehingenieuren besetzter Kontrollpunkt wird eingerichtet und die oberste Leitung einem eigens für den Spezialfall bestellten „Chefredakteur“ übertragen, der durch Kopfhörer mit allen Kameraleuten den Kontakt aufrechterhält, bestimmt, welches Bild über den Sender geht und ganz ähnlich, wie der Regisseur einer Studioaufführung fungiert. Die Reportage erfolgt direkt auf das Fernsehnetz und befriedigt so das Bedürfnis des Publikums, vor allem bei den großen historischen Ereignissen der Nation „dabei“ zu sein.

Moderne Kreuzfahrer zur See

Portugals Kabeljauwischer auf großer Fahrt — Vorbei am Turm von Belem

Die längst erloschene wilde Romantik der einst großen portugiesischen Seefahrer und Entdecker aus dem Mittelalter unwirter noch heute die Fischer von Portugal und insbesondere diejenigen, die ihrem schweren Gewerbe in den nordatlantischen Gewässern um Grönland und Labrador nachgehen.

Diese Romantik hat zwar wenig mit dem modernen Zeitalter gemeinsam, doch das portugiesische Volk verbindet den alljährlichen Aufbruch seiner Hochseefischereiflotte nach den nordatlantischen Fischgründen mit denselben feierlichen Zeremonien, mit denen im Mittelalter ihre „Kreuzfahrer zur See“ von der Tejomündung aus, unterhalb von Lissabon, auf ihre abenteuerlichen Entdeckungsreisen geschickt wurden.

Die Fischindustrie ist eine der wichtigsten Erwerbszweige des Landes, wobei die Kabeljauwischer, deren ergiebigste Fanggebiete im Hohen Norden liegen, an erster Stelle steht. Der Kabeljau oder Stockfisch fehlt in Portugal auf keinem Mittagstisch bei arm oder reich. Der Stockfisch ist eine Art Nationalspeise. Aber ehe sich der Kabeljau in einen Stockfisch verwandelt hat, muß er 28 verschiedene Arbeitsgänge durchlaufen. Allein rund 4000 Kabeljauwischer versorgen diesen beträchtlichen Industriezweig des Landes mit dem benötigten „Rohstoff“. Wenigstens fünf Monate im Jahre ist die portugiesische „Stockfischflotte“ auf hoher See, und erst gegen Ende September kehrt sie gewöhnlich mit reicher Beute in die Heimat zurück.

Der diesjährige Fischzug nach Grönland begann Mitte April. Die gesamte portugiesische „Stockfischflotte“ — 66 Fahrzeuge, darunter 26 Motorlogger, 22 Fischkutter, 15 Motorschiffe, 2 Logger und das Mutter- und Hospitalschiff „Gil Eanes“ — von insgesamt 56 239 Tonnen lag Mitte April bis über die Toppen geflaggt vor dem historischen Turm von Belem an der Mündung des Tejo in den Atlantik zum Auslaufen bereit.

Hier an diesem imposanten Wahrzeichen der portugiesischen Seefahrt, von dem aus schon Vasco da Gama im Jahre 1496 mit seinen Karavellen zur Entdeckung des Seeweges nach

Indien auslief, versammelten sich die 4000 Fischer und ihre Familien, um für fünf lange Monate voneinander Abschied zu nehmen und den Segen der Kirche für ein gutes Gelingen des Fischzuges und eine glückliche Heimkehr der Flotte zu empfangen. Selbst der Staatspräsident, General Lopes, war zu dieser Abschiedszeremonie erschienen, um die 15 ältesten Fischer und Kapitäne, die bereits seit 40 Jahren und länger dem Kabeljaufang nachgehen, durch die Verleihung von Verdienstkreuzen zu ehren.

Bis in die dreißiger Jahre hinein fristeten die rund 55 000 portugiesischen Fischer und ihre Familien ein sehr kärgliches Dasein. Der Konkurrenzkampf der einzelnen Schiffseigner untereinander und das Fehlen jeglicher sozialer Sicherung für die Fischer selbst hatten ihren Lebensstandard auf ein Minimum sinken lassen.

Anknüpfend an die alte Seefahrertradition der Portugiesen, die dem Land einst zur Blüte verholfen hatte, griff der neue portugiesische Staat ein, um den Mißständen und der Not eines der wichtigsten Industriezweige des Landes abzuhelfen.

Doppelt so schnell über den Pazifik Neuer Flugboot-Expresdienst

1954 wird eine Flugbootflotte den Dienst über den Pazifik aufnehmen, die Passagiere, Tragbahnenpatienten und Frachtstücke fast doppelt so schnell befördern wird wie die heutigen Transozeanmaschinen.

Das erste Flugzeug der neuen Type R 3V-1 Tradewind wird noch im Spätsommer dieses Jahres versuchsweise in Dienst gestellt werden.

Die Tradewind wird eine Spitzengeschwindigkeit von 560 km/st entwickeln und mit voller Nutzlast eine Reisegeschwindigkeit von 480/st haben. Das 80 Tonnen-Flugboot mit Klimaanlage und Passagiersitzen, die entgegen der Flugrichtung angeordnet sind, kann auch bedeutende Großfrachtmengen aufnehmen. Frachtdecks aus Hartmagnesium tragen zur Gewichtsverminderung des Flugzeugs bei.

Zur Zeit werden die letzten Arbeiten an dem Flugmodell durchgeführt.

Lustige Ecke



... und auf dem Heimweg hat uns ein Bekannter in seinem Wagen mitgenommen ...

„Sie glauben nicht, wie miserabel es mir in diesen schlechten Zeiten geht; neulich habe ich mir einen kerngesunden Zahn ausreißen lassen, bloß um in der Narkose für eine Weile meine geschäftlichen Sorgen vergessen zu können.“

Alles wird wieder gut

Moderne Tier-Kliniken helfen unseren Freunden bei allen Krankheiten

Wer kennt nicht die Sorge von „Frauchen“ und „Herrchen“, wenn das Foxl oder die Liezemaui krank ist. Wenn alle Hausmittel

dernerster Bauart in Amerika, aber auch an den Universitäten für Tierheilkunde in Deutschland findet. In diesen Instituten werden die schwie-



versagen, bringt man seinen Liebling zum „Onkel Doktor“, der seine Künste versucht, damit der treue Vierbeiner von der Krankheit geheilt wird. In schlimmeren Fällen aber muß das Tier ins Spital, wie man sie heute in mo-

der Operationen ausgeführt — und wenn es notwendig ist, erhalten die Tiere selbst kunstvoll gefertigte Prothesen für amputierte Beine. Bis zur völligen Heilung darf kosender Besuch ans Krankenbett kommen.

Einbruch bei Sonja Henie

„Polizei, ich bin beraubt worden!“ rief der Eisstar mitten in der Nacht

London. Wenige Stunden nachdem sie am Wochenende im Londoner Wembley-Stadion lächelnd den Beifall ihrer Bewunderer entgegengenommen hatte, stand die amerikanische Eiskönigin Sonja Henie nachts zitternd im Nachthemd vor der Haustür ihrer Wohnung und rief: „Polizei, ich bin beraubt worden!“

Ein dreister Einbrecher hatte sie kurz vorher um Pelze und andere Kostbarkeiten im Wert von etwa 60 000 DM erleichtert. Der aus Norwegen stammende Star, längst vom „Häseken“ zur Millionärin geworden, wachte mitten in der Nacht auf und sah eine finstere Gestalt am Fußende ihres Bettes. „Einen Au-

genblick war ich wie gelähmt, dann rief ich um Hilfe und er raste davon“. Zusammen mit ihrer Köchin nahm Sonja Henie dann die Verfolgung auf, die damit endete, daß der Dieb die Haustür hinter sich zuschlug und wahrscheinlich in einem wartenden Auto entkam.

Später stellte man fest, daß ein Nerzmantel — nach Sonjas Ansicht gibt es nur einen einzigen dieser Art — ein Hermelin-Cape, ein Nerzhang, zwei goldene Zierdosen, eine Handtasche mit einem diamantenen Miniatur-Schlittschuh und 350 Pfund in bar enthielten. Später fand die Polizei einige Gegenstände im Erdgeschoß eines Hauses in London, die möglicherweise von dem Raub herrühren.

Dämpfer für Fliegerleidenschaft

Herzog von Edinburgh soll das Fliegen nicht übertreiben

London. Die zuständigen britischen Stellen wollen aus Sicherheitsgründen die Fliegerleidenschaft des Herzogs von Edinburgh, des Gemahls der Königin, etwas dämpfen. Das

Ministerium für die Luftstreitkräfte hat nach einer Meldung der „News Chronicle“ allen RAF-Kommandostellen strikte Anweisung gegeben, den Herzog vom Fliegen in Düsenmaschinen abzuhalten, sei es als Pilot oder auch nur als Passagier.

Das Blatt verweist auf die lange Liste von Inspektionsbesuchen des Herzogs auf RAF-Flugplätzen in diesem Sommer. Bei solchen Gelegenheiten sei die Versuchung am größten, „mal eben loszustarten“. Niemand zweifle an der Zukunft des Herzogs als gutem Piloten. Er habe andererseits aber erst kürzlich mit Soloflügen begonnen und in einer Harvard-Schulmaschine bisher erst zwanzig Flugstunden hinter sich gebracht. Der Hang, wenn immer möglich, zu fliegen, sei unter jenen besonders stark, die sich in der Ausbildung bewährt hätten. Normalerweise müssen Flugschüler zweihundert Flugstunden in Schulmaschinen bewältigen, ehe sie ans Steuer eines der regulären RAF-Flugzeuge gelassen werden.

Todessprung vom Straßburger Münster

Straßburg. Aus Verzweiflung über eine unheilbare Krankheit stürzte sich in Straßburg ein 50 Jahre alter Handelsvertreter von der Plattform des Straßburger Münsters in die Tiefe. Nach einem Sturz von 25 Metern schlug der Selbstmörder auf die Steinfliesen einer Galerie auf und blieb tot liegen. Der Vorfall wurde erst bemerkt, als Blut auf den Bürgersteig tropfte und dort eine Lache bildete. Polizei und Feuerwehr konnten schließlich den leblosen Körper des Unglücklichen ausfindig machen und mit einiger Mühe bergen. Ein Brief, den man bei dem Selbstmörder fand, sah Aufschluß über das Tatmotiv.

Alkohol-Abzapper verurteilt

Geschädigte Firma soll drei Millionen DM Steuern nachzahlen

Hazebrück. Sieben Männer und drei Frauen wurden jetzt von dem nordfranzösischen Gerichtshof in Hazebrück wegen Diebstahls von 35 000 Liter neunzigprozentigen Alkohols zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt. Sie hatten durch einen über hundert Meter langen Tunnel eine Rohrleitung an das Alkoholreservoir einer benachbarten Raffinerie gelegt und sechs Jahre lang monatlich bis zu 10 000 Liter hochprozentigen Alkohols abgezapt. Sie schmuggelten ihn nach Belgien und verkauften ihn zu hohen Preisen. In dem Tunnel hatten sie eine Schmalspurbahn eingerichtet, mit der die anfallenden Erdmas-

sen nach und nach fortgeschafft wurden. Zwei Abzapfrohre führten von dem Reservoir zu dem Keller einer Garage, wo der gestohlene Alkohol abgezapt und versandfertig gemacht wurde.

Die Täter wurden außer zu Gefängnis- und persönlichen Geldstrafen zu gemeinsamer Zahlung von 1,5 Millionen Francs Zollgebühren und 21,3 Millionen Francs Steuern verurteilt. Der geschädigten Destillerie wurde ein Schadenersatz von etwa 10 000 Francs zugesprochen. Sie wurde allerdings aufgefordert, etwa drei Millionen Francs für den gestohlenen Alkohol zu leisten.

Schweizer Polizei läßt Milde walten

Deutschen Autofahrern wurden Geldstrafen erlassen

Zürich. Die Züricher Polizeidirektion hat 33 deutschen Kraftfahrern, die die eidgenössischen Passvorschriften übertreten hatten, die Geldstrafen in Höhe von 5 bis 15 Franken erlassen. Sie erhalten die bereits bezahlten Strafbeträge zurückstattet. Die übrigen Wagenbesitzer kommen mit einer Verwarnung davon, müssen aber die Verfahrenskosten tragen.

bereichtigen. Das Vorgehen der Schweizer Polizei gegen die deutschen Autofahrer war in der süddeutschen Presse stark kritisiert worden.

Von der Glocke erschlagen

Basel. Auf ungewöhnliche Weise blüßte in der Schweizer Ortschaft Leuk der 55jährige Glöckner der Gemeinde sein Leben ein. Er wurde auf dem Glockenturm der Pfarrkirche mit eingedrücktem Schädel tot aufgefunden. Man vermutet, daß er von der großen Glocke getroffen wurde, als er das Geläute anhalten wollte.

keine Bewohner. Auch nichts Verdächtiges. Nach Tagen des Rätsels Lösung: Eine große Blumenvase war umgekippt. Und der „echte“ Teppich war doch unecht gewesen. Langsam sickerte seine Farbe durch die Decke. Statt der Mordkommission braucht nur der Maler zu kommen.



Professor Piccards Tiefseetaucher

Unser Bild zeigt das Unterwasserfahrzeug des belgischen Tiefseeforschers Prof. Piccard, das nach bisher nicht befriedigend verlaufenen Versuchen jetzt auf der Martenwerf in Toulon eine neue Ausrüstung erhielt. Prof. Piccard hofft nun, seine schon lange geplanten Rekord-Tauchversuche verwirklichen zu können.

Südländer haben England abgelöst

50 000-Mark-Pokal im Rollhockey für Italien / Deutschland gewann vier Spiele

Vor dem Kriege war England die führende Nation im Rollhockey. Die Briten eroberten die beiden ersten Weltmeistertitel 1936 und 1937. Nach dem Kriege hat sich dieses Bild gründlich gewandelt. Gegenüber der englischen Technik und Stockbeherrschung warfen die südlichen Nationen ihren ganzen Schwung, ihre Rasanz und ihren Kampfeifer beim Spiel um die schwarze Kugel in die Waagschale. Mit vollem Erfolg! Portugal holte sich fünfmal die Weltmeisterschaft, Spanien war 1951 an der Reihe und nun wurde auf dem wertvollen Samarez-Pokal (Wert 50 000 Mark) erstmals der Name Italien eingraviert.

Auch bei diesem neunten Weltmeisterschaftsturnier im Pavillon des Sports in Genf belegten vier südliche Länder die ersten Plätze. Italien blieb ungeschlagen und errang in der Finalrunde durch Siege über Portugal (3:0), Schweiz (4:2) und Spanien (1:0) den Gesamtsieg. Portugal wurde Zweiter vor Spanien, das im nächsten Jahr die 10. Weltmeisterschaften in Barcelona ausrichten wird. Auch der Vierte unter 13 Nationen, die Schweiz, stützte sich fast ausschließlich auf Spieler aus dem südlichen Montreux.

Daß die Konkurrenz von Jahr zu Jahr schwerer wird, mußte die deutsche Mannschaft erfahren. Beim jetzigen Turnier in Genf 1953 unterlag Deutschland nur in den ersten beiden Spielen gegen die Schweiz (1:4) und gegen Italien (3:6). Da-

gegen wurde Frankreich (3:1), Dänemark (2:1) und Belgien (4:0) geschlagen: Im Spiel um den siebten Platz bezwang unsere Nationalfünf dann Holland mit 4:1.

Warum kam die deutsche Mannschaft mit 4:2 Siegen und 22:13 Toren aber nicht weiter? Das Pech wollte es, daß wir nur durch einen Punkt weniger als die Schweiz um den Einzug in die Finalrunde und nur durch das schlechtere Torverhältnis gegenüber Belgien um das Entscheidungsspiel um den fünften Platz gegen England kamen. Dabei schlug Deutschland Belgien vorher in einem herrlichen Spiel, in dem Torhüter Meier aus Walsum einfach unüberwindlich war, die ganz in schwarz antretenden Belgier 4:0. Meier, durch Gesichtsmaske geschützt, wehrte die schärfsten Schüsse ab. Er erhielt vom Publikum begeisterten Beifall.

Eine gleich hervorragende Torwartpartie wie Meier lieferte Italiens Schlußmann Bolls beim 1:0-Sieg gegen Spanien, als er unzählige Schüsse von Puigbo und Mas unschädlich machte. Als bester Stürmer des Turniers glänzte der kaffeebraune Portugiese Correia Santos. Nur im 0:3-Spiel gegen Italien, als der fünfjährige Weltmeister durch die Führung der Azurris kontus wurde, ging auch Santos leer aus. Dieses einzige Niederlage in neun Spielen kostete die Portugiesen die Weltmeisterschaft.

Köln für Herberger interessanter als Stuttgart

Lautsprecher im Stuttgarter Neckarstadion: „Wir vermissen den Bundestrainer“

Beim entscheidenden Gruppenspiel VfB Stuttgart — Borussia Dortmund begrüßte der Ansager am Stadion-Lautsprecher unter den prominenten Gästen den DFB-Präsidenten Dr. Bauwens, doch fügte er hinzu: „Wir vermissen aber den Bundestrainer Sepp Herberger“. Man hat im Süden vielfach den Eindruck, als benachteiligte Herberger die süddeutschen Spieler. Auch Jakob Zinsdorf vom „Fußballsport“ in Köln meinte im Hinblick auf das kommende Endspiel: „Der VfB Stuttgart trifft in Berlin auf zwei Gegner: auf den 1. FC Kaiserslautern und auf Sepp Herberger.“

In der süddeutschen Presse wurden an den Bundestrainer gleichfalls kritische Worte gerichtet. H. Reinerer schrieb in der „Neuen Württembergischen Zeitung“: „Mit Ovationen kann Sepp Herberger derzeit nicht rechnen. Man ist böse auf ihn. Sowohl in Stuttgart als auch in Nürnberg wirkt man ihm vor, einseitig für Kaiserslautern eingestellt zu sein und Spieler wie zum Beispiel Barufks — kein Mensch wird behaupten, daß der VfB-Mann weniger wirkungsvoll sei als Schanko

— oder Bergner, Lipponer oder Pfaff zu benachteiligen. Augsburg hat gelehrt: Lipponer ist jederzeit in der Lage, Ottmar Walter gleichwertig zu ersetzen.“

Talente wie die Aschaffener Staab und vor allem Budion gehören zum mindesten genau so gefördert, wie zum Beispiel Röhrig oder Termath. Wir meinen, dieses Süddeutschland ist eine Fußballfundgrube, man muß nur den Willen haben zu finden. Und wenn wir noch einmal an unsere engeren Landsleute wie Blessing, Bällinger und Waldner erinnern, so entspringt dies nicht übersteigertem Geltungsbedürfnis, sondern allein dem Bedürfnis, tatsächlich dem Besten zum Siege zu verhelfen.“

In der „Stuttgarter Zeitung“ schreibt Reinhold Appel: „Herberger ist in Süddeutschland nicht beliebt. Die Nichtberücksichtigung süddeutscher Spieler, seine einseitige Liebe zu Kaiserslautern (in den letzten fünf Wochen sah er kein einziges Spiel der Gruppe II) brachte ihn bei allen süddeutschen Fußball-Anhängern in Mißkredit.“

Weitklasse-Besetzung bei den Seitenwagen

Solitude-Rennen mit vielen Motorrad-Assen

Das internationale Solitude-Rennen 1953 kann für sich beanspruchen, eine Besetzung der 500 ccm Seitenwagen-Klasse engagiert zu haben, die nicht mehr zu überbieten ist. In dem Starterfeld von 25 Fahrern stehen sich die besten Gespann-Spezialisten der Welt gegenüber und es fehlt tatsächlich keiner, der dieses Aufgebot noch ergänzen könnte. Der Weltmeister der Jahre 1949, 1950 und 1951, Eric Oliver-England, ist mit seiner vorjährigen Werks-Norton der große Spielmacher dieses Rennens.

Er wird von seinem Landsmann und vorjährigen Weltmeister Cyril Smith, ebenfalls auf Norton, assistiert. Mit Smith steht übrigens der vorjährige Solitude-Sieger des Großen Preises am Start. Gegen diese beiden englischen Weltklassefahrer treten nicht weniger als drei der besten Schweizer Gespannfahrer an, allen voran der Schweizer Meister Hans Haldemann sowie seine Landsleute Julius Beer und Roland Benz, alle auf Norton. Nicht genug damit, aus Frankreich kommen die zwei Landesbesten, Vorjahresmeister Jacques Drion mit der Deutschen Inge

Stoll im Boot, sowie Jean Murit, und auch sie fahren sehr schnelle Nortons. Belgien entsendet seine zwei Meisterfahrer Marcel Masuy und Julien Deroenne, auch sie auf Nortons.

Und dann tritt zum erstenmal der australische Meister Bernie Mack auf dem Festland gegen die Elite der Seitenwagenfahrer an, ein Fahrer, auf den man sehr gespannt sein darf und der sicher ebenfalls eine sehr schnelle Norton fahren wird. Mit Krenkel auf BMW und dem vorjährigen Landesmeister Fräbel auf CZ kommen zwei gute Fahrer aus der Ostzone. Dieses ausländische Aufgebot wird durch die Elite der westdeutschen Fahrer ergänzt.

Für die BMW-Werksfahrer Noll und Kraus wird es einen harten Kampf geben, wollen sie sich gegen die vorgenannten Spezialisten siegreich durchsetzen. Aber auch die Privatfahrer Schmid, Neussner, Hagspiel, Pohlner, Schneider auf Norton, Staschel, Lipp, Ritter, Mohr, Faust auf BMW, Vorjahresmeister Hillebrand auf Horex und der Berliner Pusch auf BSA werden einen schweren Stand haben, sich gegen die Ausländer durchzusetzen.

Zwei tödliche Stürze

Rey Amm brach Dukes Rekorde

Douglas / Insel Man (350) Die Junior-Trophy für Solomaschinen bis 350 ccm bei der diesjährigen Tourist Trophy auf der Insel Man gewann am Montag der Südhedieser Ray A m m, der mit seiner Norton die rund 425 km in 2:55:05 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 145,57 km/std zurücklegte. Amm brach damit den Streckenrekord des Vorjahres, aufgestellt von Weltmeister Geoffrey Duke (England): der 1952 das Junior-Rennen in 2:55:39,4 Stunden mit 145,30 km/std als Sieger beendete.

Mit einem tragischen Todessturz des jungen englischen Privatfahrers H. L. Stephen, der aus bisher noch nicht geklärten Gründen in der zweiten Runde mit seiner 350 ccm-Norton zu Fall kam und sofort an den Folgen der Verletzungen verstarb, begann der erste Lauf zur Motorrad-Weltmeisterschaft.

Am Start waren 100 Fahrer in der sogenannten Juniorenklasse (Solomaschinen bis 350 ccm). Bei Sonnenschein, trockener Strecke und Windstille entsprach der sehr schwierig zu fahrende 60,6-km-Kurs der Tourist Trophy den besten Rennbedingungen.

Erstmals nach dem Kriege beteiligte sich auch wieder ein deutscher Fahrer an diesem Wettbewerb, Siegfried Wünsche (Ingolstadt) mit seiner neuen Dreizylinder-DKW. Wünsche mußte in der 2. Runde wegen Motorschaden aufgeben.

In der vierten Runde des Rennens der 350-ccm-Klasse gab es einen zweiten Todessturz. Der 28 Jahre alte Farmer Thomas Swarbrick wurde mit seiner AJS bei hoher Geschwindigkeit aus der Bahn getragen. Er sauste gegen die Straßenböschung und war auf der Stelle tot.

Die letzten Sieben im Pokal

Der Süddeutsche Fußballverband hat am Montagvormittag die Paarungen der 4. DFB-Hauptpokalrunde ausgelost, in die zum erstenmal nun auch der süddeutsche Meister eingeiht wird. Am kommenden Sonntag spielen: Stuttgarter Kickers — Eintracht Frankfurt, TSV Straubing — 1. FC Nürnberg, MSC Mühlburg-Phönix — SV Wiesbaden oder FSV Frankfurt.

Das Spiel Wiesbaden — FSV Frankfurt wird am Mittwoch ausgetragen. Freilos in der vierten Pokalrunde zog der VfR Mannheim, der

zusammen mit den drei Siegern der vierten Runde am 21. Juni die Vorschlußrunde bestreiten wird. Die Spiele der Vorschlußrunde finden, ebenso wie das süddeutsche Pokalendspiel am 28. Juni auf neutralen Plätzen statt.

Zwei deutsche Rekorde im Gewichtheben

Der 46 Jahre alte Gewichtheber Josef Schuster stellte bei den südbayerischen Meisterschaften im beidermigen Drücken und im olympischen Dreikampf der Bantamklasse zwei neue deutsche Rekorde auf. Im Drücken verbesserte er seine eigene Bestleistung von 187,5 auf 189,1 Pfund, und im olympischen Dreikampf schaffte er 570 Pfund.

Auch USA — England verregnet

Das für Sonntag in New York geplante Fußball-Länderspiel zwischen England und den USA wurde wegen schweren Regensfalls abgesagt. Es wird nun möglicherweise am Montagabend unter Tiefstrahlern ausgetragen. Ob es allerdings dann möglich ist, erscheint fraglich, da die Verwaltung des Yankee-Stadions bei einem Fußballspiel auf durchweichtem Platz schwere Beschädigungen des „geheiligt“ Baseball-Kampfpplatzes befürchtet.

Kurzer Sportfunk

Der Jugendliche Hoelscher (Holzlminden) imponierte bei einem Leichtathletik-Wettkampf in Kassel mit einem Doppelerfolg: 100 m in 11,2 Sek. und im Weitsprung 6,24 Meter. Bei den Junioren erreichte Claus (Fritzlar) 6,52 Meter im Weitsprung.

Deutscher Meister Walter Lohmann gewann in überlegener Manier das Steherrennen um das Goldene Rad vom Maß über 100 km auf der Frankfurter Stadtbahn. Zweiter Holzmann (Frankfurt) 99,48 km, vor Pronk (Holland) 99,13 km.

Toto-Quoten

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang 7 401,40 DM, 2. Rang 279,50 DM, 3. Rang 22,20 DM. Zehnerwette: 1. Rang 832,70 DM, 2. Rang 36,70 DM, 3. Rang 4.— DM.

Pferdetoto: 1. Rang (elf richtige Tips) 13 148.— DM, 2. Rang 1 195,30 DM, 3. Rang 71,40 DM.

55 Jahre Fußball in Belerthelm

Die Fußballabteilung des Turn- und Sportvereins 1884 e. V. feierte am Samstag in ihrem Vereinsheim auf dem Sportplatz hinter dem Hauptbahnhof ihr 55jähriges Bestehen.

Kraftsport-Jugendmeisterschaften in Bruchsal

Bruchsal, Berghausen und Germania Karlsruhe die erfolgreichsten Vereine

Rund 200 Jugendliche und Schüler beteiligten sich an den mittelbadischen Kraftsport-Jugendmeisterschaften in Bruchsal.

teil hat. Es war unverkennbar, daß Bruchsal einen fabelhaften Ringernachwuchs hat.

Radrennen in Linkenheim

Ein Volksfest im besten Sinne des Wortes machte der RV „Badenia“-Linkenheim aus seinem Rundstreckenrennen am Sonntag.

Im Hauptrennen, das für Helmut Stober in der heimlichen Umgebung zu einem Festtage wurde, stachen besonders Meng-Worms und Baumann-Rellingen hervor.

Ergebnisse: Jugend B (5 Rd. - 6,5 km) 1. Müller, Hatzenbühl, 12,23 Min. 2. Deppmann, Hatzenbühl.

FSSVg Karlsruhe in Heilbronn Zum Rückkampf trafen sich am Sonntag die Vereine Sparta Pforzheim, Waspo Pforzheim, Waspo Heilbronn und die Schwimmabteilung der FSSVg Karlsruhe.

1. Sparta Pforzheim 22 Punkte, 2. Waspo Pforzheim 21 P., 3. FSSVg Karlsruhe 19 P., 4. Waspo Heilbronn 18 P.

Wer wird der nächste Pokalgegner des KSC? In der vierten DFB-Pokalrunde trifft der KSC Mühlburg/Phoenix auf den Sieger des am Mittwoch stattfindenden Spieles SV Wiesbaden - FSV Frankfurt.

Am 8. Juni 1953 verschied meine liebe Frau und Mutter Erna Hänel im Alter von 53 Jahren.

„Mein Herz und meine Nerven“ machten mir zu schaffen. Dazu quälten mich noch Magenschmerzen. Da griff ich zu Klosterfrau Melisengeist.

KARLSRUHER Film-THATER PALI „AUF DEN STRASSEN VON PARIS“ Schauburg „SCHWARZES ELFENBEIN“ Die Kurbel „DIE GÖTTIN VOM RIO BEN“ RONDELL „Das unsterbliche Herz“ RESI „Wir werden das Kind schon schauen“ LUXOR „DIE LIEBESTOLLE STADT“ Rheingold „DER DAMENFRiseur“ REX „MENSCHENSCHMUGGEL“ Atlantik „DER KÖNIG DER RAKETENMÄNNER“ Skala Durlach „ICH TANZE MIT DIR IN DEN HIMMEL HINEIN“ Metropol „RAUSCHGIFT CURARE“

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468 Täglich 15-23 Uhr. Einlaß ununterbrochen bis 22 Uhr.

Wo ist Frauchen? Natürlich im Café Jung am Albtalbahnhof bei einer guten Tasse Bremer Kaffee und dem schon sprichwörtlich gewordenen guten Gebäck.

Anzeigen- und Abonnenten-Aannahme der AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG in: OFFENBURG Geschäftsstelle: Hauptstraße 102 HORNBERG Otto Poser, Leimattstraße 25

Melabon gegen Kopfschmerz Melabon BADISCHES STAATSTHEATER OPERNHAUS: 19.30 Uhr: Volksbühne und freier Kartenverkauf: Cosi fan tutte SCHAUSPIELHAUS: 15.30 Uhr: Jugendbühne und freier Kartenverkauf: Tom Sawyers Abenteuer Was kam denn da ins Haus

Krankenpflege-Artikel Untewagner Suterstraße 1 (Ecke Zähringenstraße und Schützenstraße 19)

Steno Nächster Abendlehrgang in Eilschrift beginnt am 18. Juni Maschinenschreiben Anmeldung jederzeit Privat-Handelsschule JLLI Karlsruhe, Sofienstr. 57, Tel. 859

Südd. Klassen-Lotterie 1/8 3.- Maurer Waldstr. 28 Versand nach auswärts

Stellen-Angebote Für die Verwaltungsstelle Hannover (über 30 000 Mitglieder) wird zum schnellsten Termin ein Sekretär für das Angestelltenreferat gesucht.

Melabon gegen Kopfschmerz Melabon Pilo poliert und pflegt den Schuh Am Samstag, den 13. Juni 1953 bleibt die Allgemeine Ortskrankenkasse, Karlsruhe, wegen Großreinigung geschlossen.

Wohnungsmarkt Wohnungstausch Biele 2-Zimmer-Wohnung - Knechtlingen - suche 1-2-Zimmerwohnung (Weststadt) bis 45.-DM.

Elegante Schränke 2- und 3türig bekannt billig bei Möbel-Kastner Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Herren- und Damenrad geb., Korbkinderwagen, fast neu preiswert zu verkaufen. Yordstr. 25, II. Stock, Anfr. b. 3 Uhr bei Bracht. Damensportrad (Dreigangschaltung), sehr gut erhalten u. ein Gasberd, 2-Fl., zu verkaufen, Angebote unter K 3268 an „AZ“, Waldstr. 28. Damen- und Herrenräder, Sporträder, neuwertig, billig zu verkaufen, Sophienstr. 16, Werkat. Güterhaltener. Bauern-Kastenwagen für Pferde- oder Kuhspann, wegen Platzmangel, billig zu verkaufen, Angebote unter R 8653 an die „AZ“ erbeten.

Ich habe mich in Karlsruhe als Rechtsanwalt niedergelassen Helmut Müller Rechtsanwalt Karlsruhe, Douglasstraße 11-13 Telefon 9269/9270

Korbkinderwagen fast neuwertig, zu verkaufen, Angebote unter Nr. C 4834 an den Verlag Waldstraße 22. Garage zentrale Lage, Oststadt, geeignet für Seitenwagenmaschine oder Kleinwagen, zu verkaufen, Ang. unter K 3264 an die „AZ“ erbeten. Neuwertiger PKW-Anhänger für DM 300.- zu verkaufen, E. Benter, Karlsruhe-Rintheim, Finkenschlag 22, Tel. 8572.

Verschiedenes KI. Transporte, Umzüge schnell und reell, zu billigen Preisen. Angebote unter K 3273 an „AZ“, Waldstr. 26. Herr, 30 Jahre (kein Karlsruher), sucht Junge charmante Dame aus nur gutem Hause, für kl. Aftowanderungen an Sonntagen, Zuschr. bitte nur mit Bild, Diskr. Ehrensache, Zuschriften unter Nr. K 3267 an die „AZ“ erbeten.

Original-HONAN natur und in vielen Farben JAPANESEIDE natur, f. Blusen u. Kleider BOURRETTE 130 cm br., Meter 9.80 für Kleider und Kostüme Wilkendorf's Importhaus Waldstraße 33

Ferienfreunden sind nur dann vollkommen, wenn die Verbindung mit dem Heimatort nicht ganz abreißt... Vergessen Sie deshalb nicht, vor Beginn Ihrer Ferienreise mit dem unteren Abschnitt die „AZ“ umzubestellen. Ihre AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG Vertriebsabteilung Hier abtrennen und einsenden An die BADISCHE „AZ“ ALLGEMEINE ZEITUNG Karlsruhe - Abt. Vertrieb Ich bitte mir während meines Urlaubes die „AZ“ ALLGEMEINE ZEITUNG an folgende Adresse nachzusenden: Zu- und Vorname: _____ Urlaubsort: _____ Hotel bzw. Pension: _____ Straße und Nr.: _____ Dauer der Nachsendung vom _____ bis _____ HEIMATANSCHRIFT Heimatort: _____ Straße und Nr.: _____ Zustellung soll während des Urlaubes zu Hause weiter erfolgen: JA / NEIN. Abonnement im laufenden Monat bezahlt: Ja / NEIN. (Nichtzutreffendes bitte streichen) Datum: _____ Unterschrift: _____